

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belagszettel 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den politischen Theil: Max Wiedemann in Elbing, für den übrigen Theil: Curt Lohs in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 285.

Elbing, Sonntag, den 5. Dezember 1897.

Nr. 284.

Wie Herr von Poddbielski reformirt.

Der Reformeifer des Postgenerals scheint schon wieder erkaltet zu sein. Borerst hat er uns die Kartenbriefe bescheert, und die freiwilligen und weniger freiwilligen Postlobfänger haben den Ruhm dieser Neuerung über die Maßen laut verkündet. Die schände Mitwelt aber hat über den Köchinnenstyl des aufgedruckten Textes, aus welchem besonders das schöne Wort „das Franko“ herausleuchtete, so lange geulkt und über die Unmöglichkeit, diese Kartenbriefe zu schließen, falls man nicht einen Leimtiegel bei der Hand hat, daß diese erste Blüthe der neuen Postära wieder zurückgezogen und durch eine verbesserte Einrichtung ersetzt wurde. Im Uebrigen geht es Herrn von Poddbielski, wie weiland dem Doktor Faust. Mit dem klassischen Mann ruft er aus: „Hier stoch' ich schon; wer hilft mir weiter fort?“ Nun, der Helfer ist ja nicht weit. Es ist der bekannte alte Herr mit den zugeknöpften Taschen, der aber doch für Militär, Marine, Kirche und ähnliche Kulturaufgaben eine offene Hand hat.

Herr von Poddbielski denkt: Kann ich alleine nichts verrichten, so fang ich's mit Herrn Miquel an. Herr von Miquel weiß Bescheid. Er wird den Postgeneral vor Ueberstürzung bewahren. Die Durchführung der dringlichsten Postreformen würde 11 Millionen Mark kosten. Das wäre freilich ein großes Stück Geld, wenn es zum Fenster hinausgeworfen würde. Aber das hat Stephan in seinen guten Tagen wohl erkannt, daß die Einbußen an Einnahme bei der Verbilligung von Portosätzen nur scheinbare sind, daß sie alsbald ausgeglichen werden durch eine Steigerung des Verkehrs und damit eintretende höhere Einnahmen. Das Einheitsporto von 10 Pfennigen wäre niemals zur Einführung gelangt, wenn man nach Miquel'schen Ermäßigungen gerechnet hätte. Das Berliner Briefporto ist viel zu theuer; man bezahlt für einen Brief von der einen Straße Berlins nach der andern so viel, als für einen Brief von Memel nach Lindau. Gleichwohl hat sich der Briefverkehr in Berlin, wie die Reichspost ihn vermittelt, immer mehr gehoben. Wie groß würde erst diese Steigerung sein, wenn das Porto ermäßigt würde! Statt in dieser Richtung vorzugehen und mit solchen Reformen, welche im Lande wirksam sein und dem ganzen Lande zu Gute kommen würden, plant man die Ausdehnung des Postzwangs.

Es soll der Post das Monopol der Beförderung verschlossener Briefe innerhalb eines jeden Ortes vorbehalten sein. Das hieße den Haupttheil des Betriebes der Privatpostanstalten zerstören, deren wir etwa 60 haben. Diese privaten Verkehrsanstalten haben sich gut bewährt, sie sind, nachdem sie die Kinderkrankheiten überwunden und unsolide Elemente abgestoßen haben, leistungsfähig und beliebt geworden und werden von der Bevölkerung, die eine pünktliche und rasche Briefbeförderung nach mäßigen Portosätzen verlangt, stark in Anspruch genommen. Wie sollte der Reichstag dazu kommen, zu gestatten, daß man in die private Erwerbsthätigkeit dieser Verkehrsanstalten hineingreift, daß man sie ihres hauptsächlichsten Arbeits- und Verdienstgebietes beraubt? Die Berliner Packetfahrt, die größte Privatpostanstalt im Reich, befördert die verschlossene Briefe für 3 Pf. Wenn das Postregal erweitert und die Beförderung verschlossener Briefe für das ausschließliche Recht der Reichspost erklärt wird, dann würde der Brief nicht unter 5 Pf. Porto befördert werden, und das auf billigeres Porto angewiesene Publikum wäre geschädigt.

Da redet man von der „Zeit des Verkehrs“, in der wir leben. Und diejenigen Organe, die be- rufen sind, dem Verkehr zu dienen, ihn immer mehr zu erleichtern, handeln so, wie es Herr Thielen im Eisenbahnwesen und Herr von Poddbielski im Postwesen uns zeigen. Wir erwarten, daß man im Reichstage ein kräftiges Wortlein über diese Dinge reden und daß man im Lande sich rüsten werde zum schärfsten Widerstreben gegen eine künstliche Vermehrung der Reichspost zum Schaden für den privaten Erwerb und für allen Handel und Wandel.

Die Lage in Oesterreich.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Schwierigkeiten der Situation liegen noch immer in der Sprachenfrage. Die Regierung hat in dieser Richtung einen Kompromißvorschlag gemacht, um den Forderungen der Deutschen entgegenzukommen und die Haupteinwendungen und Beschwerden, welche gegen die Sprachenverordnungen erhoben worden

sind, zu beseitigen. Dies bezieht sich insbesondere auf die §§ 7 und 11 der Sprachenverordnung (innere Amtssprache und Sprache in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten), deren Geltung für das deutsche Sprachgebiet eingeschränkt oder aufgehoben werden soll. Es handelt sich nun hauptsächlich darum, die deutsch-böhmischen Abgeordneten für einen solchen Kompromißvorschlag zu gewinnen. Die Stimmung in den Konferenzen der deutschen Klubmitglieder mit dem Ministerpräsidenten ist im ganzen etwas mehr entgegenkommend, aber in dieser Frage sind die deutsch-böhmischen Abgeordneten entscheidend. Was die Präsidentenfrage betrifft, so wird nicht allein die Demission des Präsidenten v. Abrahamowitsch, sondern auch die des Vizepräsidenten Kramarcz gefordert; die letztere Forderung wird besonders entschieden von den sozialdemokratischen Abgeordneten erhoben. Die Situation wird derzeit als um eine Nuance günstiger betrachtet.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Nach Mitternacht wurden die Truppen von den Straßen zurückgezogen. Heute durchzogen Militärpatrouillen die Stadt. Allmählich wird der Verkehr wieder aufgenommen. Das Standgericht ist gebildet worden. Der Scharfrichter, dessen Gehilfen und ein Seelforger befinden sich im Gerichtsgebäude zur Verfügung des Standgerichts. Die erwarteten Truppenverstärkungen sind nunmehr eingetroffen und es befinden sich jetzt 26 Bataillone Infanterie und 2 Schwadronen in Prag.

Da dem Prager Militärkommando der Schutz aller gefährdeten Objekte von Prag und Umgebung unterstellt ist, hat sich die Verstärkung der Prager Garnison durch Heranziehung anderer Truppenkörper als notwendig erwiesen. Aus Brünn ist das 49. Infanterie-Regiment und aus Linz eine Schwadron Dragoner eingetroffen.

In Königgrätz haben ebenfalls grobe Ausschreitungen stattgefunden; das „Hotel Fränkel“ wurde theilweise demolirt. Das Militär mußte ausrücken. In mehreren Geschäftshäusern israelitischer Besitzer wurden die Fenster vom Straßenpöbel zertrümmert; erst als die Straßen vom Militär abgesperrt wurden, verzogen sich die Ruhestörer. Auch aus Laun und Kralup werden Ausschreitungen gemeldet, im letzteren Ort wurden zwei jüdischen Einwohnern die Fenster eingeschlagen. Die Gensdarmrie zerstreute die Menge. Aus New-Bidschow, Melnik und Kralup werden ebenfalls Kundgebungen gemeldet, bei welchen in von Deutschen und Israeliten bewohnten Häusern die Fenster eingeschlagen wurden. Von Bodenbach aus zog am Donnerstag eine Volksmenge nach Kröglitz, wo ein Angriff auf die böhmische Schule ausgeführt und der Schullehrer verletzt wurde, in zwei Gasthäusern und einem Laden wurden die Fenster eingeschlagen, trotzdem die Gensdarmrie dazwischentrat und der Bürgermeister die Menge zu beruhigen versuchte. Auch in Gablonz wurden die Fenster der böhmischen Schule eingeworfen; von dort ist Militär requirirt; die Gensdarmrie zerstreute überall die Demonstranten.

Der Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch gab der Abordnung der in Prag lebenden Deutschen die beruhigendsten Versicherungen hinsichtlich der Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Prag und des Schutzes der Personen und des Eigenthums.

Das neue österreichische Kabinett verhandelt gegenwärtig mit den einzelnen Parteien. Die Aussichten für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit haben sich etwas gebessert. Die Rechte scheint, wie der „Wof. Jtg.“ geschrieben wird, geneigt zu sein, den Präsidenten Abrahamowitsch fallen zu lassen. Die beiden Vizepräsidenten sollen jedoch bleiben. Die lex Falkenhayn soll nachträglich einem Ausschusse zugewiesen werden. Die Sprachenverordnungen würden für das deutsche Sprachgebiet außer Kraft gesetzt.

Die Meldung, daß der Oberste Gerichtshof die Sprachenverordnungen für ungiltig erklärt habe, entbehrt der Begründung.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung am 3. Dezember, 1 Uhr.

Ein Schreiben des Abg. Paasche (nl.), das seine Ernennung zum Professor anzeigt, wird behufs Prüfung, ob das Mandat dadurch als erloschen gilt, an die Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Das Abkommen mehrerer Staaten untereinander zur Regelung einiger Fragen des internationalen Privatrechtes, dem Deutschland und Oesterreich-Ungarn beigetreten sind, wird debattelos in erster Lesung angenommen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzes über

die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Abg. Dr. Spahn (Str.) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Kauffmann (fr. Bp.) schließt sich dem Antrage an. Der Entwurf bedeute einen großen Fortschritt, er trage auch einer Reihe von Wünschen Rechnung, die im Reichstage geäußert worden sind. Das Reich sollte ferner eine allgemeine Regelung des Gerichtskostenwesens selbst in die Hand nehmen, damit nicht weiterhin in Einzelstaaten, wie in Preußen seitens des Finanzministers Miquel, das Vormundschafswesen zu einer Einnahmequelle gemacht werden könne. In dem Abschnitt über die Vormundschaften hätte er gern die Hinzuziehung des weiblichen Elements zu Gemeinbewahnräthen gesehen.

Abg. Dr. v. Cuny (nl.): Die von dem Vorredner geäußerten Bedenken bezwecken im wesentlichen ein Hiniausgehen über den Rahmen der Vorlage.

Abg. Dr. v. Buchka (konj.): Man hat in gewissen Fällen die Beschwerde an das Reichsgericht zugelassen. Damit führt man eine neue Belastung dieses höchsten Gerichtshofes ein, das zu entlasten mit einer der leitenden Gesichtspunkte in der zu erwartenden Novelle zur Zivilprozessordnung ist.

Abg. Stadthagen (Soz.) bemängelt in den Vorschriften über das Vormundschafswesen die zu geringe Berücksichtigung des Laienelements. Unzureichend seien ferner die Bestimmungen über die Ablehnung von Richtern.

Nachdem noch die Abgg. Wintern (Gl.) und Beckh (fr. Bp.) gesprochen, wurde die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen.

Staatssekretär Nieberding: Nach dem Entwurf soll nur den vorher zu Unrecht Verurtheilten eine Entschädigung zugebilligt werden, nicht aber auch, wenn die Freisprechung nur erfolgt, weil die Beweise nicht für ein Schuldig ausreichten. In der Festsetzung der Entschädigung geht die Gesetzgebung keines anderen Landes so weit, wie die Vorlage. Wir wollen den Unglücklichen die Mittel bieten, eine Entschädigung für ihnen zugefügtes Unrecht im Wege des Rechts zu erlangen.

Abg. Koeren (Zentr.): Durch die Unterscheidung zwischen wirklich Unschuldigen und auf Grund eines non liquet Freigesprochenen wird ein ganz neuer Grundsatz in unsere Rechtsprechung hineingetragen. Als Schuldig kann jetzt nur der gelten, dem der Staat eine Schuld nachweisen konnte. Alle, denen gegenüber das nicht gelungen, gelten rechtlich als unschuldig. Es kann also nicht eine prinzipielle Unterscheidung zwischen zwei Arten von Freigesprochenen gemacht werden. Die Entschädigung müßte jedem im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen und zwar direkt von dem freisprechenden Gericht zugebilligt werden, nicht erst durch ein besonderes Verfahren, wie es die Vorlage vorzieht. Dieses Verfahren stellt einen vollkommen verbotenen Instanzenzug dar. Nichtig wäre es, die Festsetzung den unteren Gerichten zu überlassen und dann den Weg nach oben für das Verfahren zu öffnen. Ich beantrage die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dr. Bieschel (nat.): Der Unterschied zwischen solchen Leuten, die auf Grund erwiesener Unschuld, und solchen, die mangels zu erweisender Schuld freigesprochen sind, ist nichts Neues. Er besteht auch heute schon, und man wird ihn überhaupt niemals aus der Welt schaffen. Dem Rechtsbewußtsein im Volke würde es jedenfalls mehr ins Gesicht schlagen, wenn einem Freigesprochenen, der es nicht verdient, die Entschädigung zugebilligt werden müßte, als wenn die Entschädigung einmal zu Unrecht vorenthalten werden sollte. Ich werde im Prinzip für die Vorlage stimmen.

Abg. Dr. v. Buchka (konj.): Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist für uns eine Forderung der Gerechtigkeit. Im Prinzip trifft dies allerdings auch auf die unschuldig Verhafteten zu, aber wir thun gut, uns auf das Erreichbare zu beschränken. Ich bitte Sie aber, nicht eine besondere Kommission mit der Prüfung des Entwurfes zu betrauen, sondern ihn derselben Kommission zu überweisen, welcher Sie das Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit überwiesen haben.

Abg. Munkel (fr. Bp.): Man muß darauf bestehen, daß die Entschädigung allen im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen gewährt werde, will man nicht in unsere Rechtspflege den Grund-

satz einführen: calumniare audacter, semper aliquid haeret. (Sehr gut! links.) Wer freigesprochen, muß als unschuldig gelten. Der Staat darf seine Hand nicht dazu bieten, daß man einem Freigesprochenen offen sagen darf: „Ja, freigesprochen bist Du, aber unschuldig nicht.“ Liegt es nicht so, daß oft finanzielle Rücksichten bei dem Beschlusse mitbestimmend sein werden, daß aus finanziellen Rücksichten mancher zum Freigesprochenen zweiter Klasse gestempelt wird? (Sehr richtig! links.) Vielleicht war jemand auf Grund der Aussage eines Schutzes verurtheilt, das neue Gericht glaubt diesem Schutz nicht und spricht den Angeklagten frei; die Aussage jenes Mannes besteht aber; der Gerichtshof kann also sagen, unschuldig sei jener immerhin nicht. Ich empfehle also der Kommission, die Unterscheidung zwischen Unschuldigen und auf Grund eines non liquet Freigesprochenen aus der Vorlage zu entfernen.

Abg. Hintelen (Zentr.) bittet, nicht zwei Arten von Freisprechungen zuzulassen. Lieber sollte man das Wiederaufnahmeverfahren abändern.

Abg. Beckh ist der Meinung, daß im Wiederaufnahmeverfahren Freisprechung nur erfolge, wenn der Verdacht der Schuld, der den ersten Richter zur Verurtheilung geführt hat, entkräftet worden. Man könne also nicht zwei Arten von Freisprechungen annehmen.

Abg. Stadthagen (Soz.) verweist darauf, daß nach der Statistik jährlich 35 Freisprechungen von früher Verurtheilten vorgekommen seien, die zum Theil bereits ihre Strafe angetreten hätten. Es sei Pflicht des Reichs, diese Unschuldigen zu entschädigen. Das Reich selbst habe ja in Haiti durch seinen Gesandten Grafen Schwerin für den unschuldig dort verhafteten Lüders eine Entschädigung von 1000 Dollars täglich gefordert. Das Reich habe aber auch weiterhin die Pflicht, diejenigen zu entschädigen, die unschuldig verhaftet und dann freigesprochen wurden, denn auch diese seien Opfer des Justiz.

Die Vorlage wird darauf einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag (Flottengesetz.)

Politische Uebersicht.

Die Militärstrafprozessordnung und das Zentrum. Der Entwurf der Militärstrafprozessordnung scheint auch den Ansprüchen, die vom Zentrum an die geforderte Reform gestellt werden, keineswegs zu genügen. Das leitende Organ des Zentrums, die „Germ.“, urtheilt über den Entwurf sehr ungünstig. So bemerkt sie über die Form der Deffentlichkeit, die der Entwurf einführen will: Bei dergleichen diskretionären Bestimmungen kommt es lediglich darauf an, wie sie gehandhabt werden, irgend etwas Bestimmtes sagen sie gar nicht. Handelte es sich um Bayern, wo man an die Deffentlichkeit schon gewöhnt ist, so wäre ein Ausschluß der Deffentlichkeit wegen „Gefährdung militärdienstlicher Interessen“ ohne große Bedenken zuzugestehen. Aber in Preußen wird man auf Grund einer solchen Bestimmung die Deffentlichkeit wohl stets ausschließen.

Zum deutsch-chinesischen Zwischenfall wird auf amtlicher deutscher Seite große Zurückhaltung in den Mittheilungen beobachtet. Doch glaubt die „Nationalztg.“ versichern zu können, daß die diplomatischen Erörterungen mit der einen oder der anderen Macht, zu denen der Fall naturgemäß Anlaß gegeben haben wird, sich durchaus in den Formen eines freundschaftlichen Gedankenaustausches bewegen, wie er dem friedlichen Gesamtcharakter der europäischen Lage entspricht.

Von englischer Seite liegen verschiedene Mittheilungen über den Zwischenfall vor. Die „Times“ berichtet, daß der Kaiser von China bemüht sei, die Beilegung des Konflikts mit Deutschland im Wege eines Schiedsverfahrens zu erreichen. Die deutschen Forderungen schloffen außer den schon bekannt gewordenen Punkten noch Privilegien bezüglich der Kohlenbergwerke in Schantung ein. Aus Peking würde gemeldet, China sei ganz außer Stande, eine Intervention seitens Rußland zu erlangen, da Rußland freie Hand in Korea zu behalten wünsche. Die britischen Interessen machten es wünschenswerth, daß Kiaotchau ein offener Hafen würde. Nach einer Meldung des „Bureau Dalziel“ wünscht die chinesische Regierung die Streitfrage Schiedsrichtern zu unterbreiten, die von Holland

und Belgien ernannt werden sollen. Die Deutschen haben das Standrecht im Umkreise der Kiautschaubucht verklärt.

Obwohl nach einer Meldung des „Hamb. Kor.“ aus Anlaß des Zwischenfalls ernsthafte politische Verwickelungen ausgeschlossen sein werden, wird nach einer Meldung der „Bos. Ztg.“ aus Wilhelmshaven nicht weniger wie fast die gesammte Marineinfanterie mobil gemacht, sobald man zu diesem Zweck über mehr als 1000 Mann verfügen wird. Diesem großen Landungsforps wird sich eine Abtheilung Marineartillerie anschließen, so daß im ganzen zunächst gegen 1200 Mann die Heimath verlassen werden, die sich auf Transportdampfern einzuschiffen haben. Die Marineartillerie wird eine größere Anzahl von Feldgeschützen mitnehmen, so daß die Truppen auf alle Fälle in ihren Positionen durch aufgefahrene Artilleriestellungen gedeckt sind. Wie verlautet, ziehen die Chinesen bedeutende Truppenmassen nach der Schantunghalbinsel zusammen. Auch die „Berl. Neuest. Nachr.“ theilen mit, daß nicht nur Marine-Infanterie, sondern auch Marine-Artillerie zur Verstärkung der in der Kiautschaubucht gelandeten Mannschaften von Kiel und Wilhelmshaven nach Ostasien entsendet werde.

Die Einführung der Goldwährung in Rußland ist nunmehr auch formell zum Abschluß gebracht. Laut Ukas vom 14./26. Nov. d. J. erhalten die neuen Rubelnoten von jetzt ab einen Text, der die russische Reichsbank verpflichtet, ihre Noten jeder Zeit in unbegrenzter Menge gegen Gold im Verhältnis von 1 Rubel gleich 1/15 Imperial (das ist die neue „Relation“, wonach der Rubel einem Gehalt von 17,424 Dolt reinen Goldes entsprechen soll) einzulösen. Der Umtausch von Banknoten gegen Gold wird durch das gesammte Vermögen des Staates gewährleistet und die Banknoten erhalten zur Umlaufsfähigkeit im ganzen russischen Reiche Gleichwertigkeit mit den Goldmünzen desselben Nennwerths. Zugleich wird die Ausprägung von neuen Goldmünzen zu fünf Rubel (neuer Relation — im Werthe von 10,80 Mk.) angeordnet.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember.

König Albert von Sachsen traf gestern Nachmittag 2 Uhr auf der Wildparkstation ein, wo er vom Kaiser empfangen wurde. Beide Monarchen begaben sich nach dem Neuen Palais. Nachmittags 5 1/2 Uhr reisten beide Herrscher zur Jagd nach Königsauferhausen ab.

Im Seniorenkongress des Reichstags wurde Freitag Mittag beschlossen, vor Weihnachten jedenfalls die ersten Beratungen der drei großen Vorlagen vorzunehmen, zunächst am Montag die Marinevorlage, dann am Donnerstag den Etat und hierauf die Militärstrafprozessordnung. Die Weihnachtssitzungen werden spätestens am 17. Dezember beginnen. Auch die Marinevorlage soll der Budgetkommission überwiesen werden.

Ein zweites Untersuchungsverfahren wegen Majestätsbeleidigung, das gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankf. Ztg.“, Alexander Gieseler, eingeleitet worden war, ist, wie das Blatt selber mittheilt, nun ebenfalls eingestellt worden. Die Majestätsbeleidigung sollte begangen worden sein durch den Gerichtsbericht über einen Majestätsbeleidigungsprozess in Mainz, der die dort unter Anklage gestellte Aeußerung wiedergegeben hatte. Wegen Wiedergabe dieses Berichts war auch der Redakteur eines sozialdemokratischen Blattes in Harburg angeklagt, dort aber vom Gericht freigesprochen worden.

München, 3. Dez. Kammer der Abgeordneten. Bei der heutigen Staatsberatung griff Heim (3.) den Ring der Kunstbühnenfabrikanten scharf an und bemerkte, daß diesem Ringen Prozen angehören, die auf Gummirädern fahren. Abgeordneter Dr. Casselmann (1.) bezeugt die Worte Prozen und auf Gummirädern fahren als Reminiscenzen an den Anarchisten Most und hielt diesen Ausdruck auch gegenüber dem Ordnungsruf des Präsidenten aufrecht. Der Präsident v. Walter ertheilte dem Redner einen zweiten Ordnungsruf. Dr. Casselmann appellirte dagegen an das Haus, das gegen die Stimmen des Centrums die Ordnungsrufe für ungerechtfertigt erklärte. In Folge dieses Beschlusses trat der Präsident sofort vom Präsidium zurück, worauf sich die Kammer unter großer Bewegung vertagte.

Ausland.

Italien.

Die italienische Kammer beschäftigte sich am Donnerstag mit dem in der Angelegenheit Crispi einzuschlagenden Verfahren. Der Justizminister Giannone erklärte, er sei auf Verlangen der Kammer bereit, die Akten des Prozesses einem Ausschuss unter den nötigen Bürgschaften zur Wahrung des Geheimnisses der Untersuchungsakten und der Rechte der übrigen in dem Prozesse angeklagt Gewesenen vorzulegen. Nach dem Minister ergriff Crispi das Wort und erklärte unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses, daß er eine ausgiebige Erörterung der Angelegenheit wünsche. Wenn er zur Aussage aufgefordert werde, werde er nicht unterlassen, daß die Wahrheit voll ans Licht komme. Dies sei indeß für ihn im Alter von 78 Jahren schmerzlich, nachdem er 53 Jahre seines Lebens dem Dienste für das Vaterland gewidmet habe. Hier wurde der Redner seitens der Sozialisten Brampolini und Pescetti heftig unterbrochen; der Präsident ertheilte beiden den Ordnungsruf. (Unruhe und Widerspruch auf allen Seiten des Hauses.) Crispi fuhr dann in diesem Tone fort. Schließlich nahm das Haus mit sehr großer Mehrheit eine Tagesordnung an, durch welche der Präsident beauftragt wird, eine Kommission von fünf Mitgliedern

zu ernennen, die ohne Verzug der Kammer die ihr angezeigt erscheinende Vorschläge machen solle. Der Präsident berief in die Kommission für die Untersuchung der Crispi'schen Angelegenheit die Deputirten Della Rocca, Garavetti, Grippo, Balberti und Tiepolo.

England.

In England scheint neuerdings ein Streit auszubrechen zu wollen. Dieser Streit wird aber, wenn er wirklich in der beschriebenen Ausdehnung erfolgt, von einer solchen Gewaltigkeit und Folgeschwere sein, daß dem gegenüber der englische Maschinenbauereifreie als eine unbedeutende Angelegenheit erscheinen muß. Es handelt sich darum, daß die Baumwollindustriearbeiter Lancashire's, zirka 400000 Mann, in eine von den Fabrikanten vorgeschlagene fünfprozentige Herabsetzung der Löhne nicht einwilligen und einen Kampf wagen wollen. Die Fabrikanten begründen die Lohnherabsetzung mit der schlechten Lage der Baumwollindustrie, die auf dem Weltmarkt immer größerer Konkurrenz findet. Die Fabrikanten schlugen die Einsetzung eines Schiedsgerichts vor; die Arbeiter haben diesen Vorschlag aber abgelehnt. — Die Sitzungen der Konferenz der Maschinenbauer wurden am Freitag bis zum nächsten Dienstag vertagt. Ein Ausgleich wurde nicht erzielt. Man erwartete, daß die Arbeiter noch Freitag ein Manifest erlassen würden.

Türkei.

Die Friedensunterhändler haben sich betreffs des Zolltarifs, der Küstenschiffahrt und der Schwammfischerei dahin geeinigt, bis zum Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages, der innerhalb zweier Jahre zu erfolgen hat, nichts an dem Bestehenden zu ändern. Die türkischen Unterhändler verlangen jedoch die Aufnahme der Klausel, daß, wenn die Frist abläuft, die neue im Artikel 7 der Friedenspräliminarien vorgesehene Regelung Platz greifen soll, während die Griechen für diesen Fall die Rückkehr zu der früher bestehenden Ordnung wünschen. Die Griechen haben sich in dieser Angelegenheit um Instruktionen nach Athen gewandt.

Ueber Artikel 11 des Friedensvertrages, betreffend den provisorischen Zustand des Handels und der Schifffahrt bis zum Abschluß eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages innerhalb eines zweijährigen Zeitraumes, ist jetzt eine Einigung erzielt worden. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages sollte noch Freitag erfolgen, falls die Genehmigung der griechischen Regierung eintreffen würde.

Das Wiener „Telegr.-Korresp.-Bureau“ berichtet aus Konstantinopel, daß, nach übereinstimmenden Meldungen aus Djakova, die Ordnung daselbst wiederhergestellt sei. Der Bazar sei wieder geöffnet. Dagegen würden in Ispah Unruhen befürchtet. Die Gefangennahme Niza Bey's sei noch nicht bestätigt.

Amerika.

Nach einer Meldung aus Havana haben sich die Aufständischen des kleinen Ortes Parte in der Provinz Santiago bemächtigt: die Spanier bereiteten sich vor, denselben wieder zu nehmen. — Die kubanischen Reformisten werden sich nicht mit den Autonomisten verschmelzen.

Wie der „Times“ aus Montevideo gemeldet wird, ist Dr. Salterain zum Minister des Auswärtigen ernannt worden an Stelle Ferreira's, welcher zurückgetreten ist.

Afrika.

Der römische „Gericcio“ meldet, das russische Mittelmeergeschwader werde bald in Biserta (Tunis) Aufschalt nehmen. Der Kommandant des „Besnik“, des ersten russischen Kreuzers, der Biserta anlauft, werde der Stadt Biserta ein prächtiges Bild des „Besnik“ überreichen.

Heer und Marine.

General Pellieux überreichte Freitag Abend das Ergebnis seiner Untersuchung in der Dreyfus-Angelegenheit dem General Sauffier, welcher das Aktenstück sofort einer Prüfung unterzog. Sauffier wird voraussichtlich Sonnabend Vormittag seine Entscheidung treffen.

Von Nah und Fern.

* **Ursprung der Briefumschläge.** Der Briefumschlag verdankt seine Entstehung keineswegs einem grübelnden Erfindergeist, er hat sein Dasein vielmehr einem bloßen Zufall zu verdanken. Die Entstehungszeit der Briefumschläge fällt in das Jahr 1820, der Vater des Gedankens wurde unbekannterweise der Papierhändler Brewer in Brighton (England). Auf welche Weise die Briefumschläge entstanden, darüber entnehmen wir einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz Folgendes: Der Papierhändler Brewer beabsichtigte eine neue und originelle Auslage für sein Schaufenster herzustellen, dabei kam er auf die Idee, eine Pyramide aus zahllosen kleinen Papierblättchen aufzubauen. Schnell Thürmten sich die immer kleiner werdenden Blättchen übereinander und endeten schließlich in einem der Form unserer heutigen Visitenkarten entsprechenden Kärtchen. Bald fand die Auslage Brewer's allgemeine Beachtung und rief sogar eine Umwälzung auf dem Gebiet des Schreibepapiers hervor, denn während man sich bisher zum Schreiben der großen Briefbogen bediente, wurde nun mit einem Male die, solche kleinen Blättchen als Briefpapier zu verwenden. Dieser „Sport“ kam bald sehr in Flor, doch zeigte er auch sehr rasch seine Schattenseiten, denn wenn dieses Blättchen zum Brief gefaltet wurde, blieb kaum noch Raum für die Adresse übrig. Die vielen dem Papierhändler vorgebrachten Klagen brachten diesen auf die Erfindung-Idee, welche wir heute im Briefumschlag verkörpert finden. Brewer ließ zu den verschiedenen Formaten passende Umschläge schneiden und erzielte damit einen so großen Beifall und derart rasenden Absatz, daß er nach ganz kurzer Zeit 12 Lieferanten mit der Anfertigung solcher beauftragten mußte. Heute ist die Fabri-

kation von Briefumschlägen, in der ein Millionen-Umsatz erzielt wird, eine Erwerbsquelle für Hunderte von Familien.

* **Des alten Seemanns letzter Wunsch.** In Fischerriet wurde ein alter Fischer begraben. In dem Grabe standen neben seiner Wittwe ein paar alte Freunde. Einer derselben, Thomas Murie, war ganz aufgelöst in Thränen über den Heimgang seines alten Kameraden, und als die Gruft sich schließen sollte, trat er noch einmal feierlich heran, zog eine mächtige Schnapsflasche hervor und lenkte sie in das Grab. Der Krüster wies ihn zurück und holte die Flasche wieder hervor. „Er soll aber seinen letzten Willen haben!“ rief der brave Thomas, und goß den duftenden Inhalt über den Sarg aus. Das brachte ihm eine Anklage wegen groben Unfugs ein. Der Angeklagte sagte aus, daß er und der Verstorbene viele Jahre hindurch auf demselben Schiffe gefahren und durch innige Freundschaft verbunden gewesen seien. Freund Baddy habe ihn auf dem Todtenbette dringend gebeten, ihm eine gute Flasche seines Lieblingsgetränks „auf den Weg“ mitzugeben, und er habe diesen letzten Wunsch seines Kameraden erfüllen müssen. Kirchlicher Brauch habe er nicht verspottet wollen; im Uebrigen sei es Maroseffite, den todtten Kameraden einen Lieblingsgegenstand, eine Tabakdose oder so etwas mitzugeben. Da die Wittve des alten Seebären sich nicht für beleidigt erklärte, im Gegentheil die Sache sehr richtig fand, so sprach der Gerichtshof, „da auch keine Beschwerde des Todten vorlag,“ den braven Thomas frei.

* **Cuneo, 3. Dez.** Durch eine Feuersbrunst wurden 20 Häuser der Ortschaft Noviera (Gemeinde Vinadio) zerstört. Eine Person fand in den Flammen den Tod. Der Schaden ist beträchtlich. Gegen 30 Familien sind in der Ortschaft, woselbst schon reichlicher Schnee liegt, obdachlos.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 4. Dezember 1897.

Wuthmaßliche Witterung für Sonntag, den 5. Dezember: Meist trübe, milde, feucht, Nebel, lebhaftes Winde.

Im **Stadttheater** gelangte gestern Thilo von Trothas vieraktiges Lustspiel „Hofkunst“ zur Darstellung. Der Verfasser, aus der Schule G. von Mosers hervorgegangen, führt uns zwar unter Zuhilfenahme der bekannten Theatereffekte, meist auch nur ganz gewöhnliche Schablonenmenschen vor, dennoch hat er es verstanden, in seinem Stück ein paar fein ausgearbeitete Charaktere und einige geschickt entworfene und gut durchgeführte Szenen zur Geltung zu bringen. Dazwischen tritt unverkennbar das Bestreben des Autors hervor, die alte Form der Komik zu verlassen und mit scharfer Satire Leben und Menschen zu zeichnen. Das Hauptinteresse nimmt Baroness Vichy, Tochter eines verwitweten Landbesitzers, ein, die, auf dem Gute ihres Vaters in naturwüchsiger Frische und rechter Umgebungheit aufgewachsen, sich uns als ein Menschenkind mit froh pulsirendem Blut und gesundem Humor präsentiert. Der Vater, der sie mehr als gute Freundin betrachtet, läßt sich fast ohne Widerspruch von ihrer Laune lenken, ja man darf wohl sagen, sogar tyrannisiren. Durch häßliche Bemerkungen aus ihrer Umgebung veranlaßt, geht sie mit ihrer Taute an den fürstlichen Hof, um ihre Lebensart zu zeigen. Als unverfälschte Unschuld vom Lande bringt sie in die steif-ceremonielle Hofwelt alsbald Bewegung. Auf Fürsprache des Fürsten wird sie Hofdame seiner Mutter, doch nicht lange. Im Handumdrehen bringt sie es aber fertig, den jungen, etwas blasierten Fürsten mit seiner Baje zu verloben, allerdings mit Aufopferung ihres Rufes. Ein Rendez-vous, das sie mit dem Fürsten der Prinzessin wegen auf ihrem Zimmer hat, wird von der klatschfüchtigen Welt höchlich ausgesetzt; man inspirirt die Fürstin-Mutter und das Ende vom Liede ist, daß Vichy ein dringender Luftwechsel verpfohlen wird. Ganz nach berühmtem Muster kommt sie aus „Gesundheitsrückichten“ um ihren Abschied ein und eilt mit dem nächsten Schnellzuge auf ihres Vaters Schloß, der sich diese plötzliche Heimkehr nicht erklären kann. Der Verleumdung ist zwar nun Thor und Thür geöffnet, doch löst sich durch die Verlobung des Fürsten mit der Prinzessin die ganze Geschichte in Wohlgefallen auf. Vichy selbst hat durch ihre Verlobung mit dem Flügeladjutanten begründete Aussicht wieder an den Hof zurückzukommen. Die Person des Fürsten, sowie Anspielung auf Regierung und Nebenregierung ergeben nacheinander Vergleichsmomente, die die Sache ziemlich pikant machen. In dem recht unterhaltenden Werke, dessen zweiter Akt wohl am meisten an schlägt, nimmt die Hofdame Fräulein Petri das größte Interesse in Anspruch. Die junge Dame zeigte sich von schauspielerischer Kraft und lebhaftem Temperament. Ihr Humor ist sprudelnd und zündend, auch birgt sie Töne warmen Gefühls. Das Publikum applaudirte ihr anhaltend, mitunter sogar auf offener Szene. Neben ihr trat besonders hervor der junge Fürst, von Georg Hädicke gegeben. Sein Spiel litt vor allen Dingen durch seine undeutliche Aussprache, zuweilen auch durch die Hast, mit der ihm die Worte entströmten. Eine Folge davon war, daß er auf der Estrade recht häufig garnicht zu verstehen war. Seine Art und Weise, wie er den Fürsten gab, mochte gehen; häßlich waren seine Bewegungen aber am Anfang des Schlusaktes. Besser machte sich Hermann Rudolph als Leo von Halden; seine Partie war freilich zu klein, als daß er recht zur Geltung kommen konnte. Eine vorzügliche Darstellerin hatte die Rolle der Gräfin Birtenfeld in Frau Direktor Beese gefunden, auch Josepha Stein als Prinzessin Elisabeth gab ihr Bestes. Ganz auf der Höhe befand sich, wie gewöhnlich, Paul Schwaiger als Kammerherr. Röstlich war Grzellenz von Buchen durch Robert Heinisch gezeichnet. Wieder und eifrig zeigte sich der Gutsbesitzer, von Herrn Weigel gut wiedergegeben. Letzterer hatte auch als Regisseur durch ein flottes Zusammenspiel und szenische Wirkung zu dem Erfolge des Abends beigetragen. C. L.

Eine Probe auf das Exempel. Auf Betreiben der junkerlich-agrarischen Kammer ist bekanntlich das den Mittelstand und die Arbeiterschaft schwer belastende Einfuhrverbot erlassen und bisher immer noch aufrecht erhalten worden. Bekanntlich haben die Großgrundbesitzer, wie wir kürzlich bei Besprechung der Petition des Königsberger Vereines „Walbeck“ ausführten, das Einfuhrverbot mit den drohenden Viehschäden motivirt. Trotz der Grenzsperrre hört man aber aller Orten, daß unter den Schweinebeständen die Seuche ausgebrochen sei. So lesen wir heute in der „Thorner Ostf. Ztg.“: „Die Rindvieh- und Schweinemärkte in Thorn sind infolge der im hiesigen und in den benachbarten Kreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche bis Ende d. Wts. aufgehoben.“ Was sagen die Herrn Agrarier denn dazu?

Verein der Hausbeamtinnen. Oftern 1894 wurde in Berlin ein Verein für Hausbeamtinnen gegründet, der sich die Aufgabe gestellt hat, zunächst Hausbeamtinnen Stellen zu vermitteln. Der Verein ist bereits in allen Theilen Deutschlands verzweigt und wirkt segensreich. Die Hauptleitung liegt in den Händen der Frau Hauptmann A. Schmidt-Leipzig. In vielen Städten Deutschlands befinden sich Agenturen, deren Leiterinnen aufopfernd, unentgeltlich und erfolgreich wirken. In unserer Stadt hatten wir bis dahin zu unserm Bedauern noch keine Agentur. Jetzt ist es gelungen, in der Person des Fräulein Hedwig Schulz eine Dame zu finden, die sich bereitwillig der Mühe unterziehen wird, die Agentur in Westpreußen zu leiten. Mögen sich alle Interessenten vertrauensvoll an diese wenden, auf daß aus dieser neuen Einrichtung Segen in reicher Menge erwachse. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Eine Schüler-Aufführung unter Leitung des Kantors Herrn Laudien findet morgen im Realgymnasium statt, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

Militär-Streich-Konzerte finden morgen und übermorgen in der Bürger-Resource statt und zwar werden dieselben von der 40 Mann starken Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 146 ausgeführt. Da Veranstaltungen dieser Art sich großer Beliebtheit erfreuen, dürften auch diese beiden Konzerte sehr zahlreich besucht werden.

Im **Gewerbeverein** spricht Ingenieur Kröger am Montag über „Das Kosten des Eisens und Eisenanfriche“.

Der **Gewerbeverein der Klempner und Metallarbeiter** hat für heute Abend 8 Uhr eine Versammlung zur Vornahme der Vorstandswahl anberaumt. Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit ist es Pflicht der Genossen, vollständig zu erscheinen.

Die Fischgerechtigkeit im Geizhalse. Für die an der Hommel gelegenen Mühlen macht sich das Fehlen eines Wasserrechtes recht unangenehm bemerkbar. Seit einer Reihe von Jahren schweben in der Regel gleichzeitig mehrere Prozesse, durch die die Besitzer der Hommelmühlen ihre vermeintlichen Rechte vertreten. Der Prozeß gegen die Stadt Elbing wegen der Abbohrung von Quellen für die städtische Wasserleitung ist noch in der Schwebe. Gestern wurde vor der Zivilkammer verhandelt wegen der Fischereigerechtigkeit in dem Geizhalse, einem Sammelboden der Hommel. Die Besitzer der fünf Erbpachtmühlen übten vor einigen Jahren die Fischerei in dem Geizhalse aus. Der Besitzer der den Geizhals einschließenden Gemarkung, Rittmeister Geysmer zu Schönwalde, glaubte aber ein Recht auf die Fischereigerechtigkeit zu haben. Auf dessen Veranlassung wurden daher die Mühlenbesitzer an Ausübung ihres Rechtes durch einen Gensdarm verhindert. Das Verhalten der beteiligten Mühlenbesitzer bei Ausübung ihres vermeintlichen Rechtes hatte noch eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zur Folge, die s. Z. jedoch mit Freisprechung endete. In dem gefirgten Zivilprozeß wurde nun die Fischereigerechtigkeit im Geizhalse den Besitzern der Erbpachtmühlen (Strauch-, Scheder-, Rothsch-, Ober- und Untermühle) zuerkannt. Herr Rittmeister Geysmer-Schönwalde, in dessen Gemarkung der Geizhals liegt, wird sich — wie wir erfahren — mit dieser Entscheidung nicht beruhigen.

Personalien. Der Gerichts-Assessor Wunderlich in Schneek i Westpr. ist zum Amtsrichter daselbst ernannt, und dem Gerichtsschreiber, Sekretär Gronemann bei dem Amtsgericht in Danzig der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen worden. — Der Sekretär und Gerichtskassenkontrolleur Korneggi bei dem Amtsgericht in Thorn ist in der Eigenschaft als Sekretär und Gerichtskassenverwalter an das Amtsgericht in Dirschau versetzt worden.

Bestätigungen. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Pieper als Bürgermeister der Stadt Landsburg auf eine weitere Wahlperiode von 12 Jahren ist bestätigt worden.

Ueber die Gründung des ersten Frauenvereines der Schneiderinnen und Stickerinnen zu Stolp lesen wir in der letzten Nummer des „Gewerbevereins“ folgendes: „In der Versammlung (in der die Gründung bewerkstelligt werden sollte) war der Saal mit Damen gefüllt, und nach eingehendem, dreiviertelstündigem Referat des Herrn Polke über den Werth der Frauenorganisation ließen sich 53 Damen in die Listen einschreiben; in der zweiten Versammlung wurde die Hilfskasse gegründet für die noch nicht versicherten Damen, die jedoch auf deren Wunsch erst mit dem 1. Januar in Kraft treten soll. Dem Hauptvorstand sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen für das bereitwillige Entgegenkommen, mit dem die Wünsche des neuen Vereines berücksichtigt worden sind. Möchten diesem ersten Schritt bald mehrere Vereine folgen, damit derselbe nicht vereintam stehen bleibt, besonders in den Städten Berlin, Erfurt, Stettin, Breslau, Magdeburg und Heidelberg, indem der Kampf vom vorigen Jahre in der Konfektionsbranche noch nicht zum dauernden Frieden abgeschlossen ist. Wir dürfen diese Frage nicht allein den Fachvereinen überlassen, das wäre für uns der größte Schimpf. Mit schönen und langen

Neben von oben ist in dieser Sache nichts gemacht, eine kleine Miße muß nicht gescheit werden, und die Ortsvorstände in unserem Gewerkeverein müßten sich der Sache energisch annehmen, sind doch die Schneiderrinnen so innig mit unserem Beruf verknüpft, und die Ausbeutung dieser doch so schwachen Arbeitskräfte, besonders in der Konfektionsbranche, so groß; es ist daher schon reine Menschenpflicht, uns des schwachen Geschlechts anzunehmen, bevor es in die Reihen der gänzlich Unzufriedenen gerät.

Die Frage nach Errichtung einer technischen Hochschule in Königsberg soll nach der „K. P. 3.“ die dortigen Behörden bisher noch nicht beschäftigt haben.

Ueber die Förderung der Hochseefischerei entnehmen wir einer dem Etat des Reichsamtes des Innern pro 1898/99 beigefügten Denkschrift Folgendes: Während die große Heringsfischerei nur für die Nordseeküste in Betracht kommt, ist der Frischfischfang für beide deutsche Meere von gleicher Bedeutung, obwohl er nur auf der Nordsee mit Dampfern betrieben wird. Letztere Betriebsart, erst im Jahre 1887 begonnen und jetzt schon eine Flotte von gegen 100 Schiffen beschäftigt, hat nur verhältnismäßig geringer Beihilfen bedurft, da die günstigen Erträge des ersten von Reiche unterstützten Unternehmens alsbald kapitalkräftige Interessenten zur Nachfolge veranlaßt haben. Sehr bedeutend sind dagegen die Aufwendungen, welche zur Förderung der unter Segel betriebenen Fischerei gemacht sind. Es kam hier vor allem darauf an, die älteren nur theilweise oder beschränkt seetüchtigen Fahrzeuge und Fanggeräthschaften durch bessere, dem Bedürfnis einer wirklichen Hochseefischerei genügende Schiffsgesäße etc. zu ersetzen. Zu diesem Zwecke sind zinsfreie, in Jahresraten rückzahlbare Darlehne in großer Zahl und von namhaftem Betrage gewährt worden. Die Erfolge sind an der Nordsee und an der Ostsee gleichmäßig erfreulich. An der Nordseeküste wird der frühere halbgedeckte Ewer mehr und mehr durch den vollgedeckten Kutter verdrängt. Die neuen Kutter sind schärfer gebaut und seetüchtiger als die alten, auch sind sie zum großen Theil mit zweckmäßigen Windevorrichtungen und mit einer „Bünn“ (Wassertasten zum Erhalten der Fische in lebendem Zustande) versehen. Während im Jahre 1890 an der preussischen Nordseeküste nur 185 gedeckte Hochseefischereifahrzeuge vorhanden waren, beträgt die Zahl dieser Schiffe jetzt 303 mit einem Brutto-Raumgehalt von 45 991 Kubikm. und einer Besatzung von 1962 Mann. Noch Ende der 70er Jahre wurde in der Ostsee die Fischerei von der preussischen Küste aus nur mit offenen, flachen Booten in der einfachsten Form der Küstenfischerei betrieben. Mit Hilfe der Reichsbeihilfen sind seitdem von den an der Küstenküste zwischen Memel und Kolberg ansässigen Fischern im ganzen 350 gedeckte Nachfischer beschafft worden, die mit denselben erzielten Fangergebnissen sind — wenn auch naturgemäß großen Schwankungen unterworfen — doch entschieden günstiger, als sie mit den alten, flachen und offenen Booten erzielt werden konnten.

Die Anzahl der Mitglieder des Bezirks-eisenbahnraths für die Bezirke der königlichen Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr. für die Wahlperiode der Jahre 1898 bis 1900 ist auf 36 festgesetzt. Es entfallen davon auf die kaufmännischen Körperschaften 12, auf die gewerblichen Körperschaften 6 und auf die landwirthschaftlichen Körperschaften 18 Mitglieder.

Subhaftation. Das von der Stettiner Bank sequestrirte Gut Abbau Rosenthal bei Pelpin, circa 680 Morgen groß, ist gestern subhaftirt worden und für 124 000 Mk. in den Besitz des Herrn Hübner-Walbau, Kreis Schwie, übergegangen.

Der Spielplan unseres Stadttheaters ist für die folgende Woche wie folgt festgesetzt: Sonntag: „Hofgunst“, Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha; Montag (bei halben Preisen): „Othello“, der Mohr von Venedig, Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare; Dienstag: „Hofgunst“; Mittwoch geschlossen; Donnerstag: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer; Freitag: „Die Sorglosen“, Lustspiel in 3 Akten von Adolff Arronje; Sonnabend: „Goldene Eva“, Versluftspiel in 3 Akten von F. von Schönthan und Koppel-Glück; Sonntag: Madame Sans Gêne, Lustspiel in 4 Akten von Sardou.

Strafkammer. [Wegen Diebstahls] ist der Arbeiter Franz Eisenblätter aus Karau Kreis Braunsberg vom hiesigen Schöffengericht mit einer Woche Gefängniß bestraft. Hiergegen hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Auf Grund der Beweisaufnahme gelangte der Gerichtshof zu einem andern Resultat wie der Vorderrichter, hielt vielmehr nur eine Unterschlagung für erwiesen und erkannte dieserhalb unter Aufhebung des ersten Urtheils auf eine Geldstrafe von 15 Mk. in Nichtbeitreibungsfalle auf 3 Tage Gefängniß.

[Wegen Körperverletzung und Beleidigung] sind die Arbeiter Theodor und Karl Lehmann von hier vom Schöffengericht mit 1 bezw. 3 Wochen Gefängniß bestraft. Da beide Angeklagte bereits mehrfach wegen Körperverletzung verurtheilt sind, so hielt die Amtsanwaltschaft die Strafen für zu niedrig bemessen und hat daher Berufung eingelegt. Der Gerichtshof bewilligte den Angeklagten mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen keine mildernde Umstände zu und erkannte dem Antrage der königl. Staats-Anwaltschaft gemäß gegen den Ersten auf 2 Monate 1 Woche und gegen den Zweiten auf 4 Monate Gefängniß.

[Wegen einfacher Körperverletzung] ist der Schuhmacher Friedrich Jurlat von hier vom hiesigen Schöffengericht am 2. August d. J. mit 5 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß bestraft. Er sollte einen Handwerksgehilfen, Namens Meißner, im Kaisergarten gemißhandelt haben. Im heutigen Berufungstermin bekundete Zeuge Meißner, daß er gemißhandelt worden sei; ebenso sagt er unter dem Eide aus, daß der Angeklagte nach dem Schöffengerichtstermine geäußert habe: Er sei noch billig

fortgekommen. Als Belastungszeuge trat auch der Sohn des M. auf, der die Aussage des Vaters unterstützte. Acht Entlastungszeugen wollen weder von der Mißhandlung etwas gesehen noch von jener Aeußerung etwas gehört haben. Der Gerichtshof schenkte allen diesen Zeugen aber kein Vertrauen, nahm vielmehr an, daß sie sämmtlich bei der Sache betheiligte sind und verwarf die Berufung auf Kosten des Angeklagten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Prozeß noch ein böses Nachspiel wegen Meineides vor dem Schwurgericht haben kann.

[Wegen Arrestbruchs] hat sich der Hotelbesitzer L. aus Neuteich zu verantworten. Der Gerichtshof-Vollzieher hatte bei dem Angeklagten zwei braune ihm gehörige Wallache mit Arrest belegt, trotzdem verkaufte der Angekl. diese beiden Pferde. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnißstrafe von einer Woche, der Angekl. bittet um Milderung der Strafe und führt zu seiner Entschuldigung an, daß er sich zur Zeit des Verkaufs in großer Geldverlegenheit befunden habe. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete unter Bewilligung von mildernden Umständen auf drei Tage Gefängniß.

[Ein Vertreter der Messerhelbengarde] ist der Tagelöhner Franz Busau aus Lichtfelde. Gines Morgens hatte er sich an einem öffentlichen Weg niedergelegt und war fest eingeschlafen. So fand ihn der Welter Johann Brigg, der ihn munter machte und aufforderte, mit nach Hause zu kommen. Der verstand das Ding aber unrecht, griff zum Messer und versetzte seinem lebenswürdigen Freunde einen tiefen Stich in den Rücken. 14 Tage Arbeitsunfähigkeit war die Folge für Brigg. Für seine rohe That schickte der Gerichtshof den Angeklagten 3 Monate ins Gefängniß.

Kunst und Wissenschaft.

Das Hoftheater in Dresden hat Sudermanns Werk „Johannes“ zur Aufführung angenommen. Das Stück erscheint im Verlag Entsch.

Telegramme.

Wien, 4. Dez. Graf Badeni ist zum Besuch seiner Tochter nach Warschau gereist.

Wien, 4. Dez. Die Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern der Parteien werden fortgesetzt; über die Besprechungen verlautet jedoch nichts.

Wien, 4. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths erklärte Bürgermeister Dr. Lueger auf eine Interpellation Kloggers, er werde an geeigneter Stelle für volle Amnestie der bei den letzten Demonstrationen in Wien Verhafteten wirken und bezüglich des Verhaftens der Polizei bei dem Statthalter vorstellig werden. Der Gemeinderath nahm alsdann den Antrag Weiswaffe an, den bedrohten deutschen Stammesbrüdern in Prag die wärmste Sympathie auszusprechen, sowie dem Abscheu über die dortigen Greuelthaten Ausdruck zu geben, und beauftragte den Stadtrath schleunigst, die Unterstützung der armen durch die Erzeffe geschädigten Deutschen in Prag in Erwägung zu ziehen.

Wien, 4. Dez. Die Erzeffe in Böhmen dauern fort. In Tabor haben die Tschechen in den Häusern mehrerer Israeliten die Fenster eingeworfen. In Pilsen kam es ebenfalls zu Ausschreitungen. In Braunau kam es zu Ausschreitungen gegen die Tschechen. Eine Menge von über 1000 Personen schlug trotz der Aufgebote der Polizei die Fenster von 7 Wohnungen von Tschechen ein.

Prag, 4. Dez. Der gestrige Tag verlief ruhig. Kleinere Ausschreitungen fanden in Chrudiv, Chelm, Gablonz, Tetschen und Nachod statt. Abends 8 Uhr wurde aus einem Hause der Brestegasse ein Schuß auf eine Patrouille abgegeben, jedoch niemand verwundet.

Gablonz, 4. Dez. Die Ankunft des Militärs wirkte erregend. In von Tschechen bewohnten Häusern wurden die Fenster eingeschlagen. Die Stadtvertretung beschloß, um Abzug des Militärs zu eruchen.

Eger, 4. Dez. Die Stadtvertretung sprach ihren Abscheu gegen die Schandthaten der Prager Neu-Russen aus und forderte die administrative Abgrenzung der deutschen Gebiete Böhmens und sofortige einseitige Verlegung der Vorlesungen an der Universität in deutsches Sprachgebiet.

Vordeaux, 4. Dez. Der deutsche Dreimaster „Otto“, von New-York mit einer Petroleumladung kommend, ist gestern Abend bei Einfahrt in die Gironde mit einer französischen Brigg zusammen gestoßen, welche bald darauf sank. Die Besatzung der Brigg flüchtete sich in die 3 Boote, von denen bisher nur eins aufgefunden ist.

Madrid, 4. Dez. Wie verlautet, erhielt die Regierung eine Depesche, welche die Landung einer Filibustierexpedition auf Cuba bestätigt. Der spanische Gesandte wird Beschwerde erheben.

Barcelona, 4. Dez. In dem Dorfe Monistrol explodirten 4 Bomben. Menschen wurden nicht verletzt.

Konstantinopel, 4. Dez. Heute fand eine Botichaft-Berathung über die Kretafrage und Klammation wegen der Verluste der Ausländer bei den armenischen Ereignissen statt. Auch die Friedensunterhändler hatten heute eine Sitzung und werden morgen ihre Verhandlungen fortsetzen.

Rio de Janeiro, 4. Dez. Die Kammer ge-

nehmigte mit 92 gegen 21 Stimmen die Aufrechterhaltung des Gesetzes vom Dezember vorigen Jahres, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die Eisenbahnen zu verpachten.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 4. Dezember, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Weser.	Cours vom	3.12.	4.12.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		102,80	102,70
3 pCt. "		102,70	102,70
3 pCt. "		97,10	97,00
3 1/2 pCt. Preussische Consols		102,80	102,70
3 1/2 pCt. "		102,80	102,80
3 pCt. "		97,40	97,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,80	99,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,70	99,90
Oesterreichische Goldrente		103,70	103,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,70	103,60
Oesterreichische Banknoten		169,45	169,45
Russische Banknoten		217,30	216,80
4 pCt. Rumänier von 1890		92,10	92,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		65,00	65,20
4 pCt. Italienische Goldrente		94,60	94,90
Disconto-Commandit		190,70	190,60
Marienb.-Mantl. Stamm-Prioritäten		120,40	120,50

Preise der Coursmatter.

Spiritus 70 loco	37,70	M
Spiritus 50 loco	57,10	M

Königsberg, 4. Dezember, 12 Uhr 48 Min. Mittags. (Von Portarius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % egl. Faß.
Loco nicht contingentirt . . . 36,00 M Brief
November . . . 36,00 M Brief
Loco nicht contingentirt . . . 34,80 M Geld
November . . . 34,80 M Geld

Danzig, 3. Dezember. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne, sogen. Factori-Brovision, usancemäßig u. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
Weizen. Tendenz: Unverändert.
Umsatz: 150 Tonnen.

inl. hochbunt und weiß	193,00
hellbunt	178,00
Transit hochbunt und weiß	155,00
hellbunt	152,00
roggen. Tendenz: Unverändert.	
inländischer	136,00
russisch-polnischer zum Transit	101,00
Gerste, große (622—692 g)	130,00
kleine (615—656 g)	120,00
Hafers, inländischer	136,00
Erbsen, inländische	140,00
Transit	100,00
Rübsen, inländische	245,00

Spiritusmarkt.

Danzig, 3. Dezember. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 55,25, nicht contingentirt loco 35,75 bezahl.

Stettin, 3. Dezember. Loco ohne Faß mit 70,00 M Consumsteuer 36,00.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 3. Dezember. Rohrzucker egl. von 88 % Rendement 9,70—9,85. Nachprodukte egl. von 75 % Rendement 7,00—7,85. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,00—23,25. Melis I mit Faß 22,37—00,00. Ruhig.

Glasgow, 3. Dez. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrantes 45 sh 1 1/2 d. Stetig.

Viehmarkt.

Danzig, 3. Dez. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 9, Ochsen 4 Kühe 9, Kälber 15, Schafe 25, Schweine 304, Ziegen 1 Stück.

Bezahlt wurden für 50 kg lebend Gewicht: Bullen 23—27 M, Rinder 21—26 M, Kälber 35—42 M, Schafe 21—22 M, Schweine 39—45 M, Ziegen — M. Geschäftsgang: Mittelmäßig.

Asthma kann vorgebeugt werden.

In Nachfolgendem liefert Dr. Schiffmann weitere Beweise über die Vorzüglichkeit seines entdeckten Schutzmittels gegen Asthma:

Für ihre Sendung sage ich Ihnen besten Dank; ich kann Ihr Asthma-Pulver nur lobenswerth anerkennen. Der Erfolg war gut. Ich werde mich auch bemühen, allen ähnlich Leidenden Ihr Asthma-Pulver zu empfehlen. Meinen weiteren Gebrauch werde ich aus Dsersleben beziehen.

(Bez.) Carl Armi, Gr.-Bermerlesleben, den 3. März 1897.

Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, was für staunenswerthe Erfolge ich mit dem kleinen Quantum von Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver erzielt habe. Das Wunder ist nicht mit Geld zu bezahlen. Ich werde Ihnen immer dankbar sein.

(Bez.) Wittwe Josef Weiskirchen, Bonn, Johannisstr. 25.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner großen Freude und verbindlichen Dank für Ihr ausgezeichnetes Asthma-Mittel, welches ich allen Leidenden bestens empfehle. Ein herzliches „Vergelt's Gott“. Da ich mit meiner Dosis wieder ziemlich zu Ende, bitte ich um ein frisches Packet zu M. 2,50.

(Bez.) Joseph Gans sen., Gotschdorf, den 5. Februar 1897.

Personen, welche mit diesem Schutzmittel noch keinen Versuch gemacht haben, mögen eine Postkarte, einfach mit Namen und Adresse versehen, an Die Hohenzollern-Apothek, Berlin F. 10, Königin-Augustastr. 50 senden, worauf ihnen — jedoch nur bis zum 11. Dezember d. J. — eine kleine Schrift über die Asthma-Krankheit unentgeltlich zugestellt wird, welche gleichzeitig andere Zeugnisse von Personen enthält, die dieses Pulver mit Erfolg angewendet haben. Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver ist in den meisten Apotheken zu haben. Wo nicht, wende man sich an obige Apotheke. Es besteht aus 34,90 % Kaliumnitrat, 51,10 % Fol. Daturae Arborea, 14 % Rad. Symplocarpus Foetidus.

Weihnachts-Geschenke in reichster Auswahl in ff Toilette-Seifen und Extraits kaufen Sie am besten in der **Kronenparfümeriefabrik von Frz. Kuhn-Mürnberg**, die auch heuer wieder reizende Neu-

heiten auf den Markt gebracht hat. Bei der großen Leistungsfähigkeit dieses Etablissements haben Sie die sicherste Garantie, einen wirklich hübschen Gegenstand zu erwerben. Direkter Versandt v. **Frz. Kuhn** Kronenparfümeriefabrik Nürnberg.

Seidenstoffe Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die zuverläßigen Seidenstoff-Weberei **MICHEL'S & Co. BERLIN** haltige Collection d. Mehan. Seidenstoff-Weberei König. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

Extra-Beilage.

Unsere Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die **rühmlichst bekannten Hausmittel** der Firma C. Lück, Colberg aufmerksam gemacht, und gebeten, denselben direkt von der Firma zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lück'schen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt und Tausenden Kraft und Gesundheit gebracht. Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorrätig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Zeugnisse bei jeder Flasche. Alleiniger Fabrikant **C. Lück, Colberg**.

Echt zu haben in Elbing: Adlerapotheke von **G. Götz**, Brückstraße 19, Rath's-Apotheke **H. Lehnert**, Apotheke zum schwarzen Adler, **Joh. Leistikow**, Polnische Apotheke, **A. Liebig**, Apotheke Fischerstraße 45/56, Hof-Apotheke **A. Strobel**, in Christburg Apoth. **C. Hotze**, in in Seebad Kahlberg in der Apotheke in Tolkemit Apoth. **A. Woecke**, in Reichenbach Distr. Apoth. **C. Kempa**, in Schlobien Apoth. **E. Grode**.

§ **Noch nie seit den 17 Jahren**, welche die Weimar-Lotterie besteht, hat eine Ziehungsverlegung oder Gewinnreduktion stattgefunden. Auch in diesem Jahre, welches so reich an Ziehungsverlegungen anderer Lotterien gewesen, findet die ebenso bekannte wie beliebte Weihnachtziehung der Weimar-Lotterie zur festgesetzten Zeit — vom 2.—8. Dezember — statt. Zur Verloofung kommen wieder 8000 Gewinne im Gesamtwerthe von 150,000 Mk., dabei ein Hauptgewinn von 50,000 Mk. Werth. Hoffentlich fallen von diesen stattlichen Gewinnen unsern geschätzten Lesern eine recht große Anzahl zu. Der geringe Loospreis von nur 1 Mk. ermöglicht die Erwerbung eines Weimarlooses, und damit der Anwartschaft auf den Hauptgewinn Jedem ohne große Opfer.

Am Sonntag, den 5. Dezember, Abends 5 Uhr, findet in der **Heil. Drei-Königen-Kirche** eine

Gustav Adolf-Feier

statt. Die Predigt hat gütigst Herr Superintendent **Schiefferdecker** übernommen.

Zu dieser Festfeier ladet ergebenst ein **Der Vorstand** des **Elbinger Zweig-Vereins** der **Gustav Adolf-Stiftung**.

Realgymnasium.

Sonntag, den 5. Dezember cr., Nachm. 6 Uhr,

in der Aula der Anstalt:

Musikalische

Schüler-Aufführung

unter Leitung des Herrn Kantor **Laudien**. **Eintrittskarten** à 75 Pfg. bei den Herren Buchhändler **Meissner** und Conditor **Selekmann**. Schüler 50 Pfg. an der Kasse. Der Ertrag ist zur Ausschmückung der Aula bestimmt.

Dr. Nagel, Direktor.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 5. Dezember:

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Akten von Thilo von Trotha.

Montag, den 6. Dezember: Bei halben Preisen.

Othello,

Der Mohr von Venedig.

Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Dienstag, den 7. Dezember:

Hofgunst.

Anfang 7 Uhr.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 6. Dezember d. J., 8 Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Ingenieur **Kröger**: „Ueber das Kosten des Eisens und die Eisenanstriche.“

Der Vorstand.

Heute, Sonntag: **Selbstgemachte Blut- und Leberwurst mit Suppe.** **L. Fleischauer.**

Für die mir bei dem Tode meiner lieben Frau in so reichem Maasse bewiesene Theilnahme sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Elbing, den 4. December 1897.

Wilhelm Kraemer.

Bürger-Ressource.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Dezember c.:
Große Extra-Militär-Streich-Concerte
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 146
aus Königsberg (40 Mann in Uniform).
Direction **F. Hietschold.**

Anfang Sonntag 7 Uhr, Montag 7^{1/2} Uhr.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Selckmann** 50 Pfg.
Abendkasse 60 Pfg.
Für Montag werden Bestellungen auf Familientische, 5, 6 und 7 nummerierte Plätze, am Buffet des Etablissements entgegengenommen.
Gerhard Reimer.

H. Henning,
Nr. 21 Heilige Geiststraße Nr. 21
empfiehlt sein neu sortirtes Lager von
einfachen und eleganten
Petroleum-Lampen,
Kronleuchter,
Ampeln etc. etc.,
nur bestes Fabrikat,
sowie
viele andere praktische Gegenstände,
die sich als Weihnachtsgeschenke eignen,
zur geneigten Beachtung.
Solide Preise!

Passende Weihnachts-Geschenke.

Anerkannt grösste Auswahl! Solide Arbeit! Billigste Preise!
Anerkannt guter Geschmack! Beste Ausführung! Billigste Preise!

Cigarrenspinde!	Photographie-Album!
Schreibzeuge!	Poesie-Album!
Rauchtische!	Musikmappen!
Salontische!	Schreibmappen!
Rauchservice!	Photographie-Rahmen!
Candelaber!	Cigarrentaschen!
Wandteller!	Brieftaschen!
Paradehandtuchhalter!	Portemonnaies!
Zeitungsmappen!	Handtaschen!
Postkarten-Album!	Reisekoffer!
Cigarrenkasten!	Reiseneccessaires!
Album-Staffeleien!	Plüsch-Schmuckkasten!

In hier noch nie gebotener Auswahl empfehle
nur Neuheiten zu anerkannt billigsten Preisen.
Alexander Müller.

Baldriantinktur, Arnikatinktur, Myrrhentinktur, Benzoötinktur, Ameisenspiritus, Hoffmannstropfen, Kampferspiritus, Seifenspiritus etc. stets frisch und billigst bei **Bernh. Janzen.**

Meine grossen Ausstellungsräume für Spielwaaren

neuester Erzeugnisse zu bekannt billigsten Preisen sind I. Etage eröffnet.

Fr. Hornig Nachf., Schroeter
Alter Markt, Fleischerstrassen-Ecke.

Einem geehrten Publikum Elbings und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß alle in das Conditoreifach schlagenden
Waaren
in meinem Hause angefertigt werden.
Weihnachts-Bestellungen erbitte mir recht frühzeitig anzumelden.
A. Fuhs,
Wiener Conditorei und Café,
Alter Markt 34, Ecke Heiligegeiststr.

Sport.

Vor einiger Zeit annoucierte ich in diesem Blatt, Fischerstr. 36 ist die rechts liegende Ladengelegenheit, verbunden mit Wohnungsräumen, zu vermieten. Der dazu gehörige Balkon kann auch zu einem Glashaufen hergestellt werden. Das ist jetzt geschehen. Interessirten die Besichtigung gern gestattet. Die Nachfahrerei (der Angelpunkt zu dieser Idee) darf allerdings nicht mehr ausschliesslich als Sport angesehen werden; man darf nicht vergessen, daß dasselbe sich mehr und mehr zu einem wichtigen Transportmittel entwickelt. Demzufolge werden zu der grenzenlosen Zunahme neuer Formen, sich auch Sportartikel in ebenfalls unvorstellbaren Massen zugesellen, wodurch das Geschäftsleben in Zukunft veränderte Gestaltungen erfahren wird, die alles bis jetzt darin erlebte überbieten wird.

Des Hauses Lage, äußere und innere Bauart, Raumgehalt etc. eignen sich wohl zur Etablierung eines solchen Zukunfts-Geschäfts. Die Lage Elbings — die Intelligenz der Bevölkerung — wie gesammte Frequenz — können auch ermutigen der etwaigen Firma, „Niederlage — auch über die Grenze von Ost- und Westpreußen hinaus“, beizufügen. Man braucht nicht Prophet zu sein — daß, wenn die Firma mit ausreichend Baarfonds, nöthigem Verständnis, wie kaufmännische Beweglichkeit arbeitet, ihr im festen Glauben und Zuversicht ein glänzendes Resultat zu verheissen.
Selbst der kleine Laden, in derselben Tendenz geleitet, kann eine sichere Existenz bieten, und dem Ganzen eine Wohlthat. Da auf dem Hofe gut gelegen eine Vorrathskammer, die auch zugleich kleine Reparaturwerkstätte bildet, sich befindet. Mein Alter läßt's mir nicht mehr rathsam erscheinen, mich am Geschäft zu betheiligen — kenne aber den großen Vortheil jedes Unternehmens, Grundstück Eigenthum zu sein.
Daher ersuche ich etwaige Reflektanten, ob einzeln oder gesellschaftlicher Form, in erster Linie Kaufofferte an Herrn Rechtsanwalt **Battré** gelangen zu lassen, aus dessen Bureau Jeder z. B. Antwort resp. Bericht erhalten wird. Bestimmte Forderung spreche ich nicht aus. Damenbetheiligung würde vertrauensvoll wirken.
A. Teuchert, II Tr.

An sehr werthe Radlerkreise, Damen wie Herren, richte ich die ergebnisse Bitte, falls das Rad hier und da ruhen muß, mir dasselbe gütigst leihweise anzuvertrauen, mein betr. Bau präsentativ dem Auge jedes Vorübergehenden m. Ziel und Zweck bekannt zu machen. Wie pünktliche persönliche Zurückführung mir Pflicht ist, so hole ich's auch gern ab.
Hochachtungsvoll
A. Teuchert, Fischerstr. 36, 2 Tr.

B. Filczewski
Heiligegeiststraße 36 Elbing Heiligegeiststraße 36
Opt. mech. Anstalt
empfiehlt sich zur Ausführung
v. **elektrischen Licht- u. Kraftanlagen** jeden Umfanges.
Fernsprech-, Telephon- u. Blitzableiter-Anlagen.
Elektrische Bedarfsartikel.
Gleichzeitig empfehle mein Lager in **opt. u. mech. Waaren** zu billigen Preisen.
Lehrreiche Spielwaaren.
Spielkästen bis 100 Mk.
NB. Mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich in meinem Laden sämtliche Spielwaaren **betriebsfähig** zur Ansicht ausgestellt habe.

L. Basilius, photographisches Atelier
ersten Ranges.
Kettenbrunnenstrasse 23.
Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Bleyle's Knaben-Anzüge
das Beste und Haltbarste, daher das **Billigste**, was hierin hergestellt wird. In allen Größen und verschiedenen Façons genau laut **Fabrikpreis** zu haben bei
Robert Holtin.
Illustr. Preislisten stehen franco zu Diensten.

1897 er
Himbeersaft,
pro Pfund 50 Pfg.
Kirschsaft,
pro Pfund 45 Pfg.
empfiehlt die
Obsthalle
Alter Markt.

Das Pfandleih- u. Lombard-Geschäft von S. Braun,
Vorbergstraße 6,
empfiehlt sich zur Annahme aller Arten von Gegenständen zum höchsten **Zagwerth**. Geöffnet von 8—1 und 3—7, Sonnabend bis 8 Uhr, Sonntag d. üb. Geschäftszeit.

Kaufmännische Ausbildung
im Orte und nach allen Orten hin.
Gratis Prospekte und **Gratis** Zulassungsnachrichten
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
Königl. behördl. konzess. Anstalt.

Zum Ausschneiden!
Inh. dieser arte erhält für
nur 5 Mark
1 Duz. Visit-Photographien in sauberer Ausführung bei
A. Dorn & Co.
63 Alter Markt 63
Aufnahmezeit von 9—3 Uhr.
Auch Sonntags.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir besorgen köstlich, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **ferner: Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Der Marine-Stat.

Im neuen Marineetat für 1898/99 werden auf nicht weniger als neun Titeln erste Raten für Schiffsbauten verlangt. Darunter sind die ersten Raten zum Bau von zwei großen Panzerschiffen, sodann eine erste Rate zum Bau eines großen Kreuzers, erste Raten zum Bau von zwei kleinen Kreuzern, erste Raten zum Bau von zwei Kanonenbooten, erste Raten zum Bau eines Torpedodivisionsbootes und von acht Torpedoboote.

Im vorigen Jahre hat der Reichstag bekanntlich erste Raten abgelehnt für 2 Kreuzer 2. Klasse, einen Aviso, ein Torpedodivisionsboot und acht Torpedoboote. In Bezug auf die Kreuzerforderungen machen sich die inzwischen veränderten Anschauungen in der Marineverwaltung geltend. Statt zwei Kreuzern 2. Klasse, welche damals je 7 1/2 Mill. Mark kosten sollten, und eines Avisos, welcher damals 3 Millionen Mark kosten sollte, wird ein großer Kreuzer verlangt, welcher 11 600 000 Mark kosten soll, und zwei kleine Kreuzer, welche je 3 350 000 Mark kosten sollen. Wäre also damals jene Forderung von zwei Kreuzern 2. Klasse und eines Avisos bewilligt worden, so würde diese Bewilligung schon in den neuen Plan nicht mehr hineinpassen und hätte die Ausführung dieser Bauten alsbald durch den neuen Staatssekretär des Reichsmarineamts sistirt werden müssen. Man ersieht auch daraus wieder, wie veränderlich die Ansichten in den oberen Regionen über die einzelnen Schiffsklassen und deren Einrichtung sind.

Aus den Erläuterungen des Stats ergeben sich schon wiederum Anschlagserhöhungen gegen die Anschläge des Vorjahres für nicht weniger als vier Schiffsklassen, auch ein schlagender Beweis für die Unmöglichkeit der geforderten Festlegung der Schiffsbauten. Während der Bau eines Panzerschiffes 1. Klasse im Vorjahre auf 14 120 000 Mk. geschätzt war, beträgt nach den gemachten Erfahrungen die Anschlagssumme jetzt 14 250 000 Mk. Während ein Kreuzer vierter Klasse im Vorjahre 2 600 000 Mark kosten sollte, wird jetzt für einen solchen „kleinen Kreuzer“ und zwar auch bei den bereits im Bau begriffenen Kreuzern dieser Art, „wegen inzwischen eingetretener Preissteigerung der hauptsächlichsten Schiffsbauaterialien, sowie wegen verschiedener durch die Entwicklung der Technik als notwendig erkannt und zur Einführung in Aussicht genommene Neuerungen in der Einrichtung und Ausrüstung des Schiffes, seinen Maschinen und Kesseln,“ die Forderung auf 3 350 000 Mk. erhöht. Im vorigen Jahre waren die Ausgaben für die Herstellung des Kanonenbootes auf 945 000 Mk. veranschlagt. Jetzt wird in Folge einer Aenderung der der Veranschlagung zu Grunde gelegten Konstruktion für je ein Kanonenboot eine Summe von 1 250 000 Mk. verlangt. In Folge dessen kommen zu den Neuforderungen auch Nachtragsforderungen für die im vorigen Jahre bewilligten neuen Kanonenboote.

Im Ganzen werden für Schiffsbauten in dem neuen Stat 51 312 000 Mk. verlangt. Würde der Stat bewilligt, so würden gleichzeitig im Bau sein 5 große Panzer-Schiffschiffe, 4 große Kreuzer,

3 kleine Kreuzer, 4 Kanonenboote, 1 Torpedodivisionsboot und 8 Torpedoboote. Das Extraordinarium des Marineetats im Ganzen berechnet sich auf 59 050 650 Mk., wovon 3 Millionen durch Anleihen beschafft werden sollten.

Nachdem im vorigen Jahr ein großes Trockendock bewilligt worden ist, wird in diesem Jahr noch ein zweites großes Trockendock auf der Werft zu Kiel verlangt. Jedes Trockendock kostet 8 1/2 Millionen Mk.

Das Ordinarium des Marineetats beträgt 62 627 246 Mk., das sind mehr gegen das Vorjahr 3 196 720 Mk. Das Seeoffizierkorps wird vermehrt um 36 Stellen. Schon bei diesen Vermehrungen wird Bezug genommen auf die infolge des Gesetzesentwurfs erforderliche Verstärkung des Personals als erste Rate. Dazu kommen 11 Maschineningenieurstellen, 671 Mannschaften mehr bei den Matrosendivisionen, 471 beim Maschinenpersonal, 502 beim sonstigen Personal, 110 bei den Torpedoabteilungen. Das Gesamtpersonal der Marine erfährt eine Vermehrung um 1411 Köpfe auf 24 713 Köpfe. Auf diese Weise entfallen von den Mehrausgaben des Ordinariums 1 142 251 Mk. auf die Geldverpflegung der Mannschaften. Beim Betrieb der Flotte belaufen sich die Mehrkosten auf 1 004 854 Mk., davon 958 277 Mk. infolge grundsätzlicher Aenderungen der Indiensthaltungen. Ein Plus ergibt sich dabei bei den Auslandsschiffen von 970 560 Mk. ein Minus bei den Schlachtschiffen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 3. Dez. Ein gut gekleideter älterer Herr ging gestern Abend am Brausenden Wasser mit einem jungen Mädchen. Plötzlich verließ ihn das Mädchen, worauf er auf eine Brücke, die zu einem Kasten schiff führte, lief und mit einem gellenden Aufschrei sich in die Tiefe stürzte. Ein gerade vorübergehender Herr alarmirte die Mannschaft des Schiffes, welche sofort Rettungsversuche anstellte und den Lebensmüden aufsuchte. Kaum war er jedoch auf dem Lande, da riß er sich los und stürzte sich abermals in die Mottlau. Erst nach vieler Mühe gelang es, den schon halb Erstarrten zu retten, man brachte ihn jetzt in ein nahe gelegenes Gasthaus, wo es sich herausstellte, daß man es mit einem Engländer zu thun hatte, der der deutschen Sprache nicht mächtig war.

Dirschau, 3. Dez. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung wird in Folge des großen Brandes ein Antrag des Magistrats auf Vermehrung der Feuerlöschgeräte und Neubau eines städtischen Spritzenhauses zur Vorlage und Beratung kommen. Der zum Bau und der inneren Einrichtung des neuen Spritzenhauses, sowie zur Beschaffung der neuen Feuerlöschgeräte erforderliche Geldbetrag wird etwa 20 000 Mk. erreichen.

Dirschau, 3. Dez. Die Nachricht, daß Hotelbesitzer Müller sein Grundstück, auf dem das niedergebrannte Hotel „Stadt Danzig“ gestanden hat, für den Preis von 40 000 Mk. an die Kreisverwaltung abgetreten hat, ist verfrüht. Es sind allerdings seit einiger Zeit Verhandlungen wegen

Ankauf des genannten Grundstücks im Auftrage der Kreisverwaltung gepflogen worden, die Verhandlungen haben bisher noch zu keinem Abschluß geführt. Falls das Grundstück in den Besitz des Kreises übergeht, dürfte der Bau eines Kreishauses auf dem erwähnten Terrain allerdings wohl in Bälde in Aussicht genommen werden. Der zum Bau eines Kreishauses bisher gesammelte Fonds beträgt etwa 25 000 Mk., erreicht also bei weitem noch nicht die Höhe der Grunderwerbungs-kosten.

Torn, 3. Dez. Ein frecher Betrug wurde vorgestern Abend ausgeführt. Als der Weyer'sche Milchwagen in der Catharinenstraße, Ecke der Friedrichstraße hielt, um seine Waaren zu verkaufen, traten zwei Männer an den Verkäufer heran, um angeblich 40 Pfund Butter zu kaufen. Da der Vorrath nur noch 6 Pfund betrug, so erklärten die Beiden, auch diesen Rest zu kaufen und wollten die Zahlung in einem Fünfsigmarckschein leisten. Als der Verkäufer beim Aufzählen des Betrages war und die Käufer bereits 44 Mk. erhalten hatten, suchten diese, unter Zurücklassung der Butter, mit dem erhaltenen Gelde schleunigst das Weite, ohne dem Verkäufer den Fünfsigmarckschein zu geben. Leider gelang es den Gaunern zu entkommen; bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

Stuhm, 3. Dez. Am 11. Dezember findet hier ein Kreisstag statt. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Aufnahme einer Anleihe von 380 000 Mk., anderweitige Festsetzung des Zinsfußes für die Einlagen bei der Kreisparfasse.

C Stuhm, 3. Dez. Die Botenpost von Bestlin nach Stuhm erhält vom 5. d. M. ab folgenden veränderten Gang. Von Bestlin ab 4,45 Nachm.; Ankunft in Stuhm 6 Uhr Nachmittags.

(?) **Allenstein, 3. Dez.** Wohl wenigen Bewohnern unserer Stadt dürfte es bekannt sein, daß dort, wo das gegenwärtige St. Marienhospital an der Alle steht, historischer Boden ist. In dem bösen Kriegsjahr 1807 standen sich an der Alle in der Nähe unserer Stadt Franzosen und Russen feindlich gegenüber. Als sich die Avantgarde gegenseitig zu Gesicht bekamen, gingen die Truppen in Gefechtsformation über. Dort, wo das Marienhospital steht, ritt ein Kosakenregiment durch die Alle, marschierte auf und warf sich auf die französische Reiterei. Die Artillerie fuhr hüben und drüben auf den Höhen auf und eröffnete ihr Feuer. Die Infanterie aber, sowohl die russische, wie die französische, suchte möglichst schnell in die Stadt zu kommen, um von ihr Besitz zu ergreifen. Während der Kletterkampf im Süden der Stadt unentschieden tobt, ging dort, wo heute die zwei Eisenbahnbrücken über die Alle führen, ein Voltigeur-Regiment (französische leichte Reiterei) durch den Fluß. Der Kampf blieb unentschieden. Leider ging die halbe Stadt in Flammen auf, nach dem Abzug von Freund und Feind kam die fürchterliche Pest, die die Stadt zur Hälfte entvölkerte.

Ostrode, 3. Dez. In Katharinenhof brachte in der letzten Nacht eine Kuh ein Bullkalb und zwei Kuhkälber im Gesamtgewicht von zwei Centnern zur Welt. Die Mutter und die Kälber sind munter.

Goldap, 3. Dez. Ueber die größeren

Feuersbrünste, die in früherer Zeit am hiesigen Orte gewüthet haben, bringt die Stadtchronik folgende Notizen: Im Jahre 1657 ist unsere Stadt ganz abgebrannt. 1660 wurden 30 Wohnhäuser und 1662 der größte Theil der Stadt ein Raub der Flammen. 1676 sind 55 Wohnhäuser, 1691 ist wiederum der größte Theil der Stadt und 1694 ganz Goldap mit Ausnahme der Kirche und dreier Wohnhäuser durch Feuer vernichtet worden. 1822 brannten 41 Gebäude, 1826 40 Scheunen und 12 Wirtschaftsgebäude, 1830 22 Gebäude und 1833 20 Scheunen nieder. Im Jahre 1834 fielen 116 Wohnhäuser, 83 Ställe, 30 Scheunen und viele andere Baulichkeiten — im ganzen 266 Gebäude — dem entseelten Elemente zum Raube. 1865 wurden einige 70 Scheunen in Asche gelegt.

Weiteres.

— **Juristendeutsch.** An einem schlesischen Landgericht schwebte, wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, ein Prozeß wegen des Kaufpreises für ein Schwein, das bei der Untersuchung als mit Finken durchsetzt befunden wurde. In erster Instanz war die Identität des finkenigen Thieres mit dem erkauften bestritten worden. Das Urtheil des Landgerichts begann wie folgt: „Wenn auch die Identität des Schweines mit dem Vorderrichter anzunehmen war, so — —!“

— **Aus den „Humoristischen Blättern“.** Einziges Zweck. A.: „Sie reifen also nach Salzburg?“ — B.: „Ja, möchte von dort aus meiner lieben Frau eine Postkarte mit Ansicht senden.“

— **Der Vergeßliche.** Besucher: „Wo ist denn der schöne Knächtchen geblieben, den Sie Ihrem Gemahl zum Geburtstag geschenkt hatten?“ — Frau Professor: „Den habe ich fortgesetzt... Weihnachten kriegt er ihn noch einmal geschenkt!“

Die diesjährige Mezer Dombaulotterie hat soeben das Füllhorn ihrer Gewinne auf eine große Anzahl ihrer glücklichen Berehrer entleert. Der erste Haupttreffer im Betrage von 50 000 Mk. fiel in die Collee des Herrn Carl Götz in Karlsruhe, der zweite Hauptgewinn von 20 000 Mk. kam in die Collee des Herrn S. Silbermann in Berlin und der dritte Hauptg. von 10 000 Mk. beglückte die Collee der Herren Neubauer & Mendelmann in Berlin. Die drei glücklichen Gewinner haben selbstverständlich nicht gekümmert, den ihnen zugetheilten reichen Segen von der Hauptkasse der Lotterieverwaltung zu erheben. Wie die Frankfurter Zeitung vom 23. Nov. d. J. berichtet, hat ein unbemittelter Landwirth in Harmersbach, Vater von 14 Kindern, den ersten Hauptgewinn von 50 000 Mk. eingeheimst. Nunmehr harren die Interessenten der nicht minder reichen Gaben, welche in der Ziehung vom 16—18 Dezember d. J. dem Glücksrade der **Großen Badener Verloofung** entnommen werden. Das Loos dieser allbeliebten bewährten Badener Lotterie kostet nur 1 Mk., gewährt aber trotz dieser winzigen Einlage die Anwartschaft auf den 1 Hauptgewinn im Werthe von 30 000 Mk. und viele andere belangreiche Treffer. Badener Loose sind in allen Verkaufsstellen erhältlich.

Die Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwiwert. Nachdruck verboten.

(Schluß.)
Se. Erzellenz habe vor ein paar Tagen ein prächtiges, aber überaus wildes Acepferd gekauft. Kein Jockey habe es bisher besteigen mögen, da habe der Lord heute Nachmittag das Thier plötzlich satteln lassen und sei auf und davon gesprengt. Zwei Stunden später wurde das Pferd, schweißbedeckt und durch Sporen und Peitsche überzittert, herrenlos aufgefangen, Lord Carleon aber fand man nach längerem Suchen bewußtlos und aus einer tiefen Kopfwunde blutend im Hydepark an. „Ich komme soeben aus dem Hause Sr. Erzellenz“, schloß der Unglückshote seinen Bericht. „Das Bewußtsein war noch nicht zurückgekehrt, und die Aerzte sind noch immer um den Berunglückten bemüht.“

Ein halbhunterdrücker, schmerzlicher Aufschrei folgte, als der Erzähler kaum genügend, Beatrice hatte ihn ausgestoßen, indem sie zugleich in wilder Erregung vom Stuhle aufsprang. Ohne Rücksicht darauf, daß sie ihr so lange und so sorgsam gehütetes Geheimniß schonungslos preisgab, rief sie leidenschaftlich:

„Er ist mein Gatte; ich muß zu ihm auf der Stelle! Begleite mich, Gnid! Großer Gott, ich Unselige, ich ganz allein bin Schuld an dem Unfall!“
Während Lady Clifford mit seinem Takt den erstaunt dastehenden Besuchern in kurzen Worten sofort die nöthigen Aufklärungen gab, folgte Gnid der erregt davonstürmenden Freundin. Binnen weniger als einer halben Stunde brachte ein Wagen die beiden Frauen nach dem Hause Lord Carleons. Beatrice war wie im Fieber; sie hatte dem langbärtigen Koffelentrer eine fürstliche Belohnung verheißen, wenn er die Pferde antriebe, was sie laufen könnten. Vielleicht hätte die Dienerschaft Schwierigkeiten gemacht, die beiden Damen eintreten zu lassen, allein der alte Thorne, welcher nach dem Tode Lord Walters in die Dienste seines Erben getreten

war, kam durch ein glückliches Ungefahr herbei und führte Beatrice ohne Umschweife zu ihrem Gatten, während Gnid das Herz schlug, als sie ins Zimmer trat, wo Allan mit noch unruhigen Sinnen auf seinem Lager ruhte, das bleiche, edelgeformte Haupt von einer weißen Binde umgeben.

Die Wunde sei nicht gefährlich, versicherten die Aerzte, nur die langandauernde Bewußtlosigkeit gebe zu Besorgnissen Anlaß. Es war bereits ein Pfleger bestellt worden, jedoch Beatrice erklärte im bestimmtesten Tone, daß sie sich das Recht, am Lager ihres erkrankten Gatten zu wachen, nicht nehmen lassen würde. „Wenn Sie dies wollen, My Lady,“ erklärte der ältere der beiden Jünger Aeskulaps, „so kann es uns nur recht sein, auf alle Fälle aber muß noch ein kräftiger Wärter zur Hand sein, denn in der Nacht wird sich unthunlich hochgradiges Fieber einstellen, und der Kranke wird phantastiren.“

Die Vorherjage des Arztes traf denn auch im vollen Umfang ein. Nachdem Allan an zwei Stunden in ruhigem Schlummer dagelegen hatte, wachte er gegen Mitternacht plötzlich auf, vom Fieber geschüttelt und alsbald wilden Phantasien anheimfallend, die sich ausschließlich um Beatrice drehten. Dieser krampfte sich das Herz zusammen, als sie die schmerzlichen Klagen des Kranken vernahm, seine sehnsüchtigen Bitten hörte, wie er sie beschwor, ihn nicht von sich zu stoßen, und wie er ihr dann wieder leidvoll vorwarf, daß sie ein schändes, ihrer unwürdiges Spiel mit seinen heiligsten Empfindungen getrieben, nur um sich zu rächen. Von da sprangen seine Phantasien zu seiner Mutter über; er klagte bitter, daß dieselbe ihn hintergangen und zum Mißthulbigen gemacht habe, wofür er jetzt büßen müsse durch Zerrüttung seines Lebensglückes. Immer aufgeregter wurde der Kranke, immer wilder gestalteten sich seine Phantasien, Beatrice wurde zuletzt von steigender Angst befallen, in ihrer Sorge und Erregung kniete sie am Lager nieder und legte ihre schmale, fühle Hand auf die fieberheiße Stirn ihres Gatten, indem sie ihm zugleich mit milder Stimme beruhigend sprach. Die Wirkung war auffällig; der Kranke war erstlich ruhiger. „Beatrice ist hier, Beatrice spricht mit mir,“ murmelte er, „Beatrice liebt mich doch.“ Es war, als wenn von den Händen des jungen Weibes eine unbekannte Heilwirkung aus-

ginge, kräftiger als alle Medikamente und Sismschläge, welche die Aerzte verordnet hatten. Immer tiefer und ruhiger wurden die Athemzüge des Leidenden, stets friedlicher erschien der Ausdruck seines vorher so schmerzverzogenen Gesichtes; endlich schlief er sanft und fest ein. Obgleich Beatrice nach und nach die Arme erlahmten, hielt sie doch gebüdig still. Erst die Gefahr, in welcher Allan schwebte, die Sorge, daß er ihr für immer entziffen werden könnte, hatten ihr zur völligen Klarheit über ihre Empfindungen für ihn verholfen. Dazu kam der tiefe Einblick, welchen ihr die Phantasien des Kranken in sein Seelenleben gewährt hatten. Sie fühlte sich beseligt, so geliebt zu werden. Wie ausgelüßt war das vordem so lebhaftes Gefühl der erlittenen Unbill und Kränkung; die Liebe hatte wieder einmal eines ihrer Wunder bewirkt und über Nacht aus der noch immer leidenschaftlichen, leicht erregbaren Tochter Lord Carleons ein hingebendes, zärtlich liebendes Weib geschaffen, das dem Geliebten seine Hände hätte unter die Füße legen mögen, damit er weich dahinschreite.

Als Allan am andern Morgen erwachte, war er bei vollem Bewußtsein, das Fieber schien völlig gewichen, und auch die Schmerzen seiner Kopfwunde belästigten ihn nur wenig. Suchend ließ er den Blick durch das Zimmer wandern, und als sein Auge Beatrice traf, entrang sich ein heller Jubellaut seinen Lippen. „Sie sind also wirklich hier! Es war kein Traum, daß Sie bei mir wachten.“ Beatrice, wie soll ich mir Ihre Anwesenheit deuten?“

Ohne zu antworten, sank das junge Weib abermals vor dem Lager des Gatten in die Knie. Demüthig, mit unstilltem Blick sah sie dann zu ihm auf: „Ach, Allan, kannst Du mir verzeihen? Ich schäme mich meiner Leidenschaft, meiner häßlichen Nachgieb. Vergieb mir, Allan, vergieb!“
„D, Beatrice,“ rief Allan jauchzenden Tones, „Du liebst mich noch, nun ist alles, alles gut! Laß die Vergangenheit begraben sein mit all ihren Leiden und Gram; wir beginnen fortan ein neues Leben voll gegenseitiger treuer und uniger Liebe, voll Glück und Seeligkeit, so wie Dein Vater es gehofft hat in seiner Sterbestunde.“
„Wie gut Du bist, Allan!“ flüsterte Beatrice, und drückte demüthig einen Kuß auf die Hand des Geliebten.
„Beatrice — Du mir!“ rief Allan fast er-

schrocken, und zog sein junges, schönes Weib mit starkem Arm an sich, indem er ihr lockiges Haar, ihre Augen und ihren Mund mit zärtlichen Küffen bedeckte. Beatrice aber schmiegte sich mit leidenschaftlicher Hingebung an ihn. Plötzlich jedoch fuhr Allan zusammen und fragte unvermittelt im Tone fast ängstlicher Erwartung: „Und meine Mutter, Geliebte?“

Einem Augenblick zögerte Beatrice, dann flüsterte sie innig: „Es ist ja Deine Mutter, Allan! Ich werde mich bemühen, ihr fortan eine gute Tochter zu sein.“

Einige Wochen später wurde die Hochzeit Gnid Bernons mit George Herbert gefeiert, der mit Hilfe Lord Carleons sich rasch eine bedeutende Position errang und trotz seiner Jugend einer der geschäftigsten Anwälte Londons wurde. Unter den Gästen aber fiel allgemein die junge Lady Carleon durch ihren Liebreiz und den Ausdruck stillen Herzensglücks auf, denn das schöne Antlitz wiederpiegelte. Während das neuvermählte junge Paar nach dem Kontinent reifte, gingen Lord und Lady Carleon auf ihre Güter, wo sie sich in ländlicher Stille ihres schwer errungenen Glückes freuten. Die Beziehungen Beatrices zu Lady Douglas blieben zwar anfangs, trotz des besten Willens auf Seiten der jungen Frau, zu vergeblich und zu vergeblich, etwas kühler Art, als sich aber nach Jahresfrist erst ein kleiner Allan eingestellt hatte, traten sich beide Frauen allmählich dennoch näher zur innigen Freude des Lords.

Das einsame Schloß in Cornwall aber, an das sich so trübe Erinnerungen für Beatrice knüpften, wurde von ihr nicht wieder betreten. Nachdem einige haultiche Beräuberungen damit vorgenommen und ein weiter Garten ringsum angelegt worden war, der den einsamen Landstübli bedeutend verschönerte, bestimmte es Lord Carleon zu einem Stift für mittel- und heimatlose Frauen und Mädchen. Unter dem Namen „Beatriceheim“ besteht es noch heute. Hunderte armer, hilfloser Frauen haben dort ein Asyl gefunden, in dem sie vor der Noth und dem Drang des Lebens gesichert dankbar gedenken der

Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

LOOS 1 Mark Haupttreffer **30 000 Mark** insgesamt **2000 Gewinne. LOOS 1 Mark.**
 Werth, Zu haben in allen Lotterlegeschäften u. in den durch Plakate kennnt. Verkaufsstellen.
 Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Elbinger Standesamt.
 Vom 4. Dezember 1897.
Geburten: Schuhmacher Johann Budweg 1 T. — Carousselbesitzer Aug. Hoffmann 1 S.
Aufgebote: Maschinenbautechniker Richard Sentheil mit Olga Lau. — Feijeur Walter Holz mit Wittve Anna Albuschat geb. Siegmund.
Eheschließungen: Arbeiter Franz Kuhn mit Justine Rogalski. — Arbeiter Franz Tacz mit Wilhelmine Wierbert. — Fabrikarbeiter Jacob Gehrmann mit Henriette Kiegel.
Sterbefälle: Altersrenten = Empfängerin Christine Stein geb. Deckner 70 J.

Bekanntmachung
 Montag, den 13. d. Mts., sollen aus den Schutzbezirken **Buchwalde** und **Reichenbach** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
 a. aus Buchwalde:
 32 Stück Rothbuchen Nutzholz,
 37 R.-Mtr. " Böttcherholz,
 130 " " Klobenholz,
 2 " " Knüppelholz,
 406 " " Reisig III.
 b. aus Reichenbach:
 5 Bu., 3 Bi., 12 St. Nutzholz,
 3 Hopfenstgn., 25 Bohnenstgn.,
 29 R.-Mtr. Bu. Nutzholz,
 131 " " Klobenholz,
 5 " " Knüppelholz,
 34 " " Stubben,
 381 " " Reisig III.
 Versammlung der Käufer Vorm. 9 Uhr im Gasthause zu Reichenbach.
 Elbing, den 3. December 1897.

Der Magistrat.
Restaurant zur Goldenen Rebe
 empfiehlt feine div. Biere und Weine. Potrafky.

Russ. Piroggen
 und **Bouillon**,
 täglich frisch,
 empfiehlt **A. Fuhs**,
 Conditorei.



Sämmtliche Beleuchtungsartikel
 als: amerik. Petroleum, Sonnenöl, Stearin- u. Paraffinkerzen, Wachsstock, Wachslichte, Nachtlichte, Brennl., Benzin
 billigt.
 (Wiederverkäufem möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Farben.**

Hermann Penner,
 Alter Markt 44.
Stellen-Vermittelung
 für Handlungsgehilfen u. Lehrlinge.

Königsberger Weihnachts-Lott.
 Ziehg. un widerrufll. 11. Dez. 2000 Gold- u. Silbergewinne. Hauptgew. 25000 Mk. w Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra empf. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, sowie hier d. Herren: **Herm. Penner, J. Gustävel, Cajetan Hoppe, C. Komm, Cornelius Siebert.**

A. Grand, Hof-Painoforte-Fabrik, BERLIN.
 Alleinige Niederlage in Elbing:
H. Abs Wwe., Alter Markt 3.

Zur Winter-Saison
 empfehle noch **reichhaltige Auswahl** in **Paletot- und Anzugstoffen** in englischen und deutschen Dessins.
Fr. Liedtke,
 Kurze Hinterstraße 13.
 Anfertigung unter Garantie des Gutsitzens.
 Wie bekannt solide Preise.

Stammzuchterei der grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire)
 der Domäne Friedrichswerth (S.-Cob.-Gotha) Station Friedrichswerth. **Auf allen besuchten Ausstellungen höchste Preise.**
 Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft **135 Preise.**
 Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: „Formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit.“ Die Preise sind fest. Es kosten:
 2-3 Monate alte Eber **60 Mk.**, Sauen **50 Mk.**,
 3-4 " " **80 " " 70 "**
 (Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)
 Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung u. Versandbedingungen enthält, **gratis u. franko.**
 Friedrichswerth 1897. **Ed. Meyer, Domänenrath.**

Habe bei der
Neuanlage des Dampfbades im Johannisbade
Römische, Russische u. Dampfkasten-Bäder
 eingerichtet, und bitte um geneigten Zuspruch.
Massage in wie ausser dem Hause führe ich selbst aus.
H. Grimm.

Visit-, Verlobungs- und Vischkarten, Hochzeitseinladungen etc. liefert
 in reizenden Neuheiten und feinsten lithograph. Ausführung zu billigsten Preisen
Carl Schmidt Nachfl.,
 Elbing, Spieringstr. 25,
 Lithograph. Anstalt, Stein- und Holzgraph. Druckerei.

Der Verein für Hausbeamtinnen, Centrale Leipzig,
 placirt: **Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen, Kindergärtnerinnen, Wirtschaftlerinnen, Stützen der Hausfrau.**
 Personal: wie Stellensuchende werden gebeten, sich im Bedarfsfalle an die Leiterin der Agentur für Westpreußen, Frau **Hedwig Schultz, Elbing, Junferstraße 10**, zu wenden.
Sprechstunden:
Montag, Dienstag und Donnerstag, von 10 bis 12 Uhr.

Kürschner's Bücherschatz
 Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgehefteter Band.
 20 Pfennig
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Bezugsliste durch diese und Herrn **Hilger Verlag** Berlin N.W. 7.
 Bis jetzt erschienen:
 1. A. Achleitner, Das Schicksal.
 2. B. Renz, Am Abend.
 3. A. v. Perfall, Die Tragödie.
 4. R. Eiche, Die Fährten.
 5. v. Kapff-Essenther, Graue Mauer.
 6. M. v. Reichenbach, Einmalige Frauen.
 7. E. Ahlgreen, Frau Marianne.
 8. A. Niemann, Einmaliges Leben.
 9. Fischer-Salstein, Königin Elisabeth.
 10. G. v. Amynter, Ein Sonderling.
 11. R. Ormann, Verborgenes Leben.
 12. A. Andrea, Die Dämonen.
 13. V. Bühlgen, Die Dämonen.
 14. Oskar Höcker, Gedächtnis.
 15. M. Lay, Aus dem Inneren.
 16. Alex. Römer, Im Reg.
 17. A. Groner, Der Zentnerberg.
 18. Doris v. Spätgen, Rutilius.
 19. Ernst Pasqué, Gold-Münze.
 20. E. Klopfer, Strahlener.
 21. A. Alexander, Zu Tode gehet.
 22. Ed. Möller, Gold und Eise.
 23. Boborykin, An der Seite des Mörders.
 24. Berger, Uebere.
 25. Stefano Keyser, Neue Kunst.
 26. Maximilian Schmidt, Die Blinde.
 27. Johanne Schörring, Die Witte.
 28. Carl Eiler, Eine Ballade.
 29. Fanny Klink, Die Sonnenblätter.
 30. F. de Boisgeby, Der Fall Matapan.
 31. von Schlicht, Point d'honneur.
 32. L. v. Sacher-Masoch, Die Stämme.
 33. v. Debenroth, Sturmbeuge Zeit.
 34. B. Groiler, Nachtseiten.
 35. J. Lermine, A. B. — Ein falscher Zeuge.
 36. v. Bühlgen, Friedensfürer.
 37. Bret Harle, Jack Deopard.
 38. Max Schmidt, Die Wiltbrand.
 39. Max Ring, Struve.
 40. R. Misch, Aus dem Geleise.
 41. Crawford, Silber des Königs.
 42. A. v. Winterfeld, Verbrechen.
 43. Geller, Ritz und Kathula.
 44. G. v. Suttner, Sein Verhängnis.

Kürschner's Bücherschatz,
 à Band 20 Pfg., stets vorrätig bei **A. Birkholz, Buchhandlung,**
 Kettenbrunnenstraße 5.

Zu haben
 in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.
Dr. Thompson's Seifenpulver

 ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Maschinenzeichner
 übernimmt die Anfertigung von **Constructions - Zeichnungen, Consens-Zeichnungen für landwirthschaftliche und Dampfkefelle Anlagen.**
 Gest. Offerten unter **Z. 285** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung
 von 3-4 Zimmern mit Wasserleitung und allem Zubehör zum 1. April 1898 zu mietzen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter **C. D. 330** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wohnung
 bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, nebst sämmtlichem Zubehör zum 1. April 1898 zu vermietzen. Näheres in der Expedition der „Altpreussische Zeitung“ zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags.

Ein gut möbirtes Zimmer
 wird zum 1. Januar gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **J. C.** in der Exped. der „Altpre. Ztg.“ erbeten.

Bestellungen
 auf die täglich erscheinende „Altpreussische Zeitung“ werden jederzeit in der Expedition **Spieringstraße 13**, den bekannten Abholstellen und auswärts bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 * Für *
 * bevor- *
 * stehende *
 * Weihnachten *
 * empfehle als sehr *
 * passendes Geschenk *
 * Visiten - Karten *
 * in tadelloser und geschmackvoller *
 * Ausführung zu billigen Preisen. *
 * Bestellungen bitte recht- *
 * zeitig aufzugeben. *
 pro 100 Stück von 50 Pfg. an.
H. Gaartz'
 Buch- und Kunst-Druckerei.
Visitenkartentäschchen gratis.

Benno Damas Nachf.
 Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.